Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

23.11.1925 (No. 544)

Visual Library

Montag, 23. November 1925. 122. Jahrgang Nr. 544.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelexemplarpreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schrieper; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Regierungserklärung über Locarno.

Eine Reichstagsrede des Kanzlers.

TU. Berlin, 23. Nov.

Zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung gab Reichskanzler Dr. Luther die mit großer Spannung erwartete Regierungserklärung über Locarno ab. Der Kanzler führte aus:

Durch das Abschiedsgesuch der deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts sah ich mich am 25. Oktober vor die Frage gestellt, ob ich als Reichskanzler ebenfalls dem Herrn Reichspräsidenten mein Rücktrittsgesuch einreichen sollte. Eine Bejahung dieser Frage würde eine wesentliche Beeinträchtigung der wichtigen Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone und über die alsbald zu erwartenden Rückwirkungen der Abmachungen von Locarno bedeutet haben. Daraus ergibt sich die Folgerung, die ich in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern der Reichsregierung ausspreche, daß nach Erledigung des Vertrages von Locarno die Reichsregierung dem Reichspräsidenten ihr Rücktrittsgesuch zu überreichen hat, um eine

Neubildung des Kabinetts

zu ermöglichen.

Was den Zeitpunkt für die Ausführung dieses Entschlusses im Falle einer Annahme der Vorlage über den Vertrag von Locarno anbetrifft, so bin ich der Ueberzeugung, daß auch die Ausführung des Vertrages von Locarno durch ein Kabinett zu erfolgen hat, dessen Zusammensetzung die politische Einstellung zum Vertragswerk gewährleistet. Andererseits scheint hier die unmittelbare Aufgabe des jetzigen Kabinetts durch die Unterzeichnung des Vertrages abgeschlossen zu sein.

Der von mir immer so genannte Gesamttatbestand liegt jetzt zur verantwortlichen Entscheidung über Ja oder Nein vor dem Reichstage. In der Darstellung will ich mit den Fragen, die dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit am deutlichsten vor Augen stehen, beginnen. Das sind

die Rückwirkungen

diesmal in ihrer Bedeutung für die rheinische Bevölkerung. Diese Rückwirkungen stellen im Verhältnis zum Vertragswerk selbst in keiner Weise Gegenleistungen oder gar ein Handelsgeschäft dar. Der Sinn dieses Vertragswerks kann kein anderer sein, als der, neue und bessere Grundlagen für die friedliche Weiterentwicklung aller Länder Europas zu schaffen.

Ist dem aber so, so muß sich die neue Entwicklungsrichtung auch bei all den Deutschland auferlegten Beschränkungen auswirken, die mit einem wahren Friedenszustand unvereinbar sind. Gerade in dieser Stunde, wo die deutsche Reichsregierung sich mit fester Entschlossenheit zu dem großen Friedenswerk von Locarno bekennt, muß ausgesprochen werden, daß auch vom Standpunkt unserer Vertragsgegner durch den Abschluß dieses Friedenswerks

die Besetzung deutschen Landes ihre innere Begründung verliert.

Deutschland ist nicht nur in jeder Beziehung bereit, sondern hat durch den tatsächlichen Gang der Ereignisse bewiesen, daß es an die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen gemäß dem Londoner Abkommen alle seine Kräfte setzt. Diese Abmachungen haben obendrein besondere Einrichtungen und Organe vorgesehen, denen die Mitwirkung bei der Ausführung der übernommenen Reparationsverpflichtungen obliegt. Wenn nun noch das Vertragswerk abgeschlossen wird, so ist damit die insbesondere von Frankreich geforderte Regelung der Sicherheitsfrage ebenfalls erfolgt. Angesichts dieses doppelten Tatbestandes fühlt das deutsche Volk mit doppelter Schwere, wie sehr die bloße Tatsache der Besetzung als fortgesetzte seelische Bedrückung und als Ausdruck des Mißtrauens empfunden werden muß. Das deutsche Volk rechnet darauf, ob gerade auch das französische Volk, das von diesem Nationalgefühl beseelt war und beseelt wird, in der jetzt beginnenden Entwicklung dieser selbstverständlichen deutschen Einstellung Rechnung trägt.

Da aber das deutsche Volk heute noch nicht abzusehen vermag, wann seine Hoffnung auf eine Beendigung der Besetzung verwirklicht wird, so sollten sich ausländische Stimmen nicht über den Mangel an Freudigkeit beklagen, der sich vielfach auch bei denen zeigt, die bereit sind, dem Vertragswerk ihre volle Zustimmung zu geben.

Aus der warmen Zustimmung in anderen Ländern kann auch in keiner Weise abgeleitet werden, daß Deutschland nicht auch wesentliche Vorteile aus dem Abschluß hätte. Aber das deutsche Volk wird durch die bittere Erfahrung der letzten Jahre mit einem solchen Argwohn gegen vertragsmäßige Vorgänge von grundsätzlichen Verhaltungen erfüllt, daß es erst dann geneigt ist, zu glauben und zu vertrauen, wenn es Tatsachen sieht.

Deshalb das dringende Verlangen, alsbald eine Wirklichkeit von Rückwirkungen zu erleben. So ist es verständlich, daß es großen Teilen des deutschen Volkes schwer wird, das Vertragswerk von Locarno rein als solches zu würdigen. Unabhängig von der Frage der Rückwirkungen ist und bleibt für das deutsche Volk

die Räumung der Kölner Zone.

Seit dem 10. Januar besteht noch der stets festgehaltenen deutschen Auffassung ein rechtlicher Anspruch auf Räumung der Kölner Zone. Auch abgesehen von diesem Rechtsanspruch, hat das deutsche Volk nie begreifen können, daß wegen eines an der Gesamtabrüstung gemessenen unerheblichen Restes der Abrüstung ein volles Drittel der Besatzung aufrecht erhalten wird.

Der Kanzler verwies dann auf die bereits veröffentlichten Abmachungen in der Räumungs- und Entwaffnungs-Angelegenheit. Ich möchte an dieser Stelle nochmals aussprechen, daß die beiden Locarnoer Delegierten das volle Vertrauen gewonnen haben, daß die Außenminister der anderen Länder sich mit allem Nachdruck für möglichst weitgehende einstweilige praktische Rückwirkungen des Abschlusses einsetzen wollten und eingesetzt haben. Will man zu einer richtigen Würdigung dessen kommen, was tatsächlich inzwischen an Rückwirkungen in Erscheinung getreten ist, so ist man an derjenigen Wende des Weges angekommen, wo die Wünsche und berechtigten Gefühle ihre realpolitische Nachprüfung an Hand der internationalen Gesamtlage erfahren müssen, und wo die eigene Entscheidung der verantwortlichen Organe nur von solcher realpolitischer Betrachtungsweise bestimmt wird. Selbstverständlich ist auch bei den bisher vorliegenden Rückwirkungen noch eine nie ermüdende Ergänzungsarbeit durch die Organe der deutschen Regierung zu leisten. Dabei will ich aber offen die Ueberzeugung der deutschen Regierung aussprechen, daß die bereits ausgesprochenen oder getroffenen Maßnahmen in ihrer Gesamtheit wesentliche Erleichterungen in dem besetzten Gebiet bedeuten und daß sie zum Teil auch von grundsätzlicher Tragweite sind. Das gilt in erster Linie von der restlosen Abschaffung des Delegiertensystems. Natürlich wird außerordentlich viel darauf ankommen, wie weit und wie schnell die Zahl der alliierten Truppen vermindert und welche Rücksichten dabei auf die vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten genommen wird.

Bei dieser wie bei allen anderen Fragen liegt sicherlich sehr viel Entscheidendes in der Ausführung. Der neue deutsche Rheinlandskommissar wird nach dieser Richtung eine besonders große und verantwortliche, aber für die gesamte Zukunftsentwicklung vielleicht entscheidungsvolle Arbeit zu leisten haben. Die Grundlage dazu wird ihm die feste deutsche Einstellung im Sinne des Vertragswerkes von Locarno bieten. Ich gebe der bestimmten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß auch alle Organe der Besatzungsmächte gemäß dem bestimmt bekundeten Willen ihrer Außenminister mithelfen werden, der rheinischen Bevölkerung und dem gesamten deutschen Volk die verbleibende Last nach allen Möglichkeiten zu erleichtern. Die deutsche Regierung erblickt somit in dem Geschehenen und in der Ausführung Begriffenen einen Beweis dafür, daß die Rückwirkungen sich vollziehen. Nie aber ist der Rückwirkungsgedanke so verstanden worden, als sollte oder könnte das ganze Maß der Rückwirkungen sofort in Erscheinung treten. Vielmehr muß dieser Gedanke weitergetragen werden durch seine eigene innere Logik. Locarno ist dann, wie der britische Außenminister dies wiederholt ausgesprochen hat, und das auch wir nicht oft genug wiederholen können,

kein Ende, sondern der Anfang.

Bei Redaktionsschluß lag der Schluß der Rede noch nicht vor.

Seit 1919 63 Forstbeamte von Wilderern getötet.

Berlin, 23. Nov. Aus einer Zusammenstellung der statistischen Abteilung des Deutschen Försterbundes geht hervor, daß seit Ende 1919 bei 472 Zusammenstößen mit Wild- und Holzdieben 63 Forstbeamte getötet und 69 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. An die Regierung wurde deshalb das Ersuchen um erhöhten Schutz der Forstbeamten durch eine entsprechende Vorlage gerichtet.

Das Weißbuch zur Entwaffnungsfrage.

W TB. Berlin, 23. November.

Den Blättern zufolge ist gestern das angekündigte Weißbuch „Materialien zur Entwaffnungsnote" übergeben worden. Es enthält außer den bereits veröffentlichten Noten Aufzeichnungen über den Verlauf der zwischen dem 6. und 14. November über die Entwaffnungsfrage geführten Verhandlungen. Ueber diese Verhandlungen teilt das Weißbuch zur Polizeifrage mit, daß die Schutzpolizeibeamten entweder auf Grund der in den einzelnen Ländern geltenden Bestimmungen oder für die Ordnungspolizei geltenden Sonderbestimmungen nach Maßgabe ihrer Eignung und der verfügbaren Stellen zur

lebenslänglichen Anstellung

gelangen. Zur Frage der Kasernierung ist eine gleiche Einigung dahin erzielt worden, daß die Zahl der in Kasernen untergebrachten Polizeibeamten auf 32 000, ausschließlich der Polizeischüler, festgesetzt wird. Gegen die Amtsbezeichnung der höheren Polizeibeamten erheben die alliierten Regierungen keine Einwendungen mehr, nachdem in Paris Aufklärung darüber gegeben wurde, daß die höheren Schutzpolizeibeamten keinerlei militärische Befugnisse besitzen.

Zur Frage des Oberbefehls der Reichswehr wird ausgeführt, daß es gelungen sei, die Geltung der Bestimmung des Wehrgesetzes vom 23. März 1921, § 8, „An der Spitze des Reichsheeres steht ein General als Chef der Heeresleitung" sicherzustellen. In der zu erlassenden Verordnung über den Oberbefehl wird festgesetzt:

„Der Reichspräsident ist Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht."

Dem Reichswehrminister, der unter dem Reichspräsidenten die Befehlsgewalt über das Heer ausübt, unterstehen die Oberbefehlshaber der Gruppen, die Divisionskommandeure, soweit sie nicht den Oberbefehlshabern der Gruppen nachgeordnet sind, und die Landeskommandanten. Der Chef der Heeresleitung gehört dem Reichswehrministerium an. Seine Stellung wird bestimmt durch den § 8 des Wehrgesetzes nach Maßgabe der Vorschriften des Artikels über die Stellung des Reichswehrministers. Er ist der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in den militärischen Angelegenheiten des Heeres.

Weiter bringt das Weißbuch Einzelheiten über die Verhandlungen betreffend die Ausbildung der Truppen in bestimmten Waffen (hier haben die Alliierten eine Ausbildung der Infanterie am Infanteriegeschütz, der Kavallerie am leichten Maschinengewehr zugestanden), über die Verhandlungen über die artilleristische Armierung der Festung Königsberg, in der ebenfalls die alliierten Regierungen sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Geschütze innerhalb der Festung beweglich bleiben, und schließlich über die Behandlungen der privaten Verbände und Organisationen.

Zum Rücktritt des Reichsministers Dr. Frenken.

Pr. Berlin, 23. Nov.

Zu dem Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Frenken veröffentlicht die „Germania" das Schreiben Dr. Frenkens an Reichskanzler Dr. Luther, in dem Dr. Frenken um seine Entlassung bittet. In dem Schreiben heißt es:

„Da ich dem Endergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht zustimmen konnte, war ich entschlossen, bei der Umgestaltung der Regierung ein Ministerium nicht mehr zu übernehmen. Die Erörterungen über meine Haltung in der Presse und eine Aussprache, die ich mit dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Dr. Fehrenbach, hatte, veranlassen mich zu der Bitte, meine Entlassung aus dem von mir bekleideten Reichsministerium schon jetzt herbeizuführen."

*

Der Reichspräsident an Dr. Frenken.

WTB. Berlin, 22. Nov. Der Reichspräsident hat dem ausscheidenden Reichsminister Dr. Frenken in einem persönlichen Handschreiben namens des Reiches Dank und Anerkennung für die während seiner Amtsführung als Reichsminister der Justiz und der besetzten Gebiete dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgesprochen und ihm zugleich die besten Wünsche für sein weiteres persönliches Wohlergehen übermittelt.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die Weimarer Koalition in Baden vorläufig gescheitert.

BLD. Karlsruhe, 22. Nov.

Die Parteileitung der Deutsch-Demokratischen Partei teilt mit:

Der Geschäftsführende Ausschuß und die Landtagsfraktion der Deutsch-Demokratischen Partei in Baden war am heutigen Sonntag zur Besprechung der mit der Neubildung der badischen Regierung zusammenhängenden Fragen in Karlsruhe versammelt. Die eingehenden Beratungen der aus allen Landesteilen stark besuchten Sitzung führten zur einstimmigen Annahme des folgenden Beschlusses:

„Der Geschäftsführende Ausschuß und die Landtagsfraktion der Deutsch-Demokratischen Partei erachten bei dem derzeitigen Stand der Dinge eine Fortsetzung der Verhandlungen über die Erneuerung der bisherigen Koalition für zwecklos".

Die Aussichten für die große Koalition im Reiche.

Pr. Berlin, 23. Nov.

Die „Montagspost" erblickt in dem Beschluß des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei ein Bekenntnis zur Großen Koalition. Beim Zentrum, so schreibt das Blatt weiter, hat sich aus den Kasseler Verhandlungen ebenfalls das Einverständnis mit der Großen Koalition ergeben, und auf dem Parteitag der Hamburger Demokraten hat am gestrigen Sontag der demokratische Führer Hermann Fischer sich gleichfalls zur Großen Koalition bekannt. Schwierigkeiten liegen nur noch bei den Sozialdemokraten. Aber nachdem sich die Partei für die Annahme des Locarnogesetzes trotz der deutschnationalen Ablehnung bekannt hat, ist auf eine Verständigung auch über die Große Koalition mit den Sozialdemokraten für die nächsten Tage zu rechnen.

Rücktritt des Kabinetts Painlevé.

TU. Paris, 22. Nov.

Bei der Abstimmung über das vorläufige Finanzprogramm unterlag die Regierung mit 275 gegen 278 Stimmen, worauf sie die Demission einreichte. Die Demission wurde angenommen. In politischen Kreisen nimmt man bestimmt an, daß der kommende Ministerpräsident Briand sein wird. Die Kammer hat sich auf Dienstag vertagt.

*

Bei der Finanzdebatte in der Kammer war das Kabinett bereits am Vormittag mit knapper Not einer Niederlage entgangen. Am Nachmittag wurde die Sitzung fortgesetzt. Der Abgeordnete Flandin beantragte, daß die geplante Konsolidierung nicht auf die am 18. Dezember fälligen Anweisungen angewendet werde. Der Abgeordnete wies darauf hin, daß am 10. November ein Dekret erschienen sei, wonach die Inhaber der Schatzanweisungen diese in Bons der nationalen Verteidigung umtauschen dürften. Am 17. sei dieses Dekret widerrufen worden. Die Großbanken hätten jedoch in der Zwischenzeit den Umtausch ihrer Bons besorgt. Es sei unzulässig, betonte er, daß für die Großbanken eine besondere Behandlung geschaffen würde.

Der Ministerpräsident gab darauf eine Erklärung ab, in der er zu begründen suchte, warum das am 10. November beschlossene Dekret am 17. widerrufen wurde. Hierauf erklärte Loucheur, daß er die unterschiedliche Behandlung, wenn auch unbeabsichtigt, lebhaft bedauere.

Die Industrievereinigung und Locarno.

Pr. Berlin, 23. Nov.

Die Deutsche Industriellenvereinigung erließ dem „Lokalanzeiger" zufolge eine Kundgebung, in der sie an ihre Eingabe an den Reichspräsidenten erinnert, daß sie mit aller Entschiedenheit den Pakt von Locarno ablehnt und nochmals öffentlich erklärt, daß der Pakt von Locarno nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine Fesselung bedeute, die den Wiederaufbau der deutschen nationalen Wirtschaft verhindere.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Frankensturz.

B. **Berlin**, 23. November.

Der französische Frankenkurs wurde heute im Berliner Börsenverkehr mit 123,5 und 125,5 (21. Nov. 123, 20. Nov. 121,5) genannt.

Umgruppierung im Rheinland.

WTB. **Paris**, 22. Nov.

Eine Havasmeldung aus Mainz dementiert formell die durch einige Blätter wiedergegebenen Gerüchte, wonach der Generalstab der französischen Truppen am Rhein von Mainz in eine Stadt an der Mosel verlegt werden würde.

Es sei übrigens niemals davon die Rede gewesen, die Stärke der Besatzungstruppen auf die Hälfte herab zu setzen,

obwohl man allerdings die Zurückziehung gewisser Einheiten ins Auge fasse. Der Generalstab der französischen Besatzungstruppen am Rhein arbeite weiter rege an der Umgruppierung, damit diese am 1. Dezember beendet sei. An diesem Tage würden die französischen Truppen die Räumung Wiesbadens beginnen und die englischen Truppen würden diese Stadt dann beziehen.

Aussetzung der Untersuchung des Barmatausschusses.

TU. **Berlin**, 21. Nov.

Der Barmat-Untersuchungsausschuß des Reichstages hielt heute eine kurze Sitzung ab. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordn. Saenger (Soz.) teilte mit, daß der zum Studium der Akten gebildete Unterausschuß festgestellt habe, daß das Aktenmaterial bis jetzt auf 500 große Aktenbogen angewachsen ist. Es sei damit zu rechnen, daß die Oberstaatsanwaltschaft über die Einreichung oder Nichteinreichung einer Anklageschrift um Weihnachten herum schlüssig sein werde. Bis dahin sei eine Einsicht der Akten durch den Unterausschuß nicht angängig. Der Untersuchungsausschuß schlägt daher folgende Entschließung vor:

Die Untersuchungen des Ausschusses werden ausgesetzt, bis die zuständige Staatsanwaltschaft Anklage erhoben oder die Außerverfolgungsetzung der Beschuldigten beantragt hat, da ohne Störung der gerichtlichen Untersuchung die notwendige Durchsicht der Strafakten in Sachen Höfle und Genossen nicht möglich ist. Der Ausschuß stimmte dieser Entschließung zu. Der Vorsitzende stellt dann weiter fest, daß die Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichtes die Angelegenheit so gefördert habe, wie es überhaupt nur möglich gewesen sei. Ein ganzer Stab von Beamten sitze seit Monaten Tag und Nacht über diesen Akten. Die nächste Sitzung wird Donnerstag nach Weihnachten stattfinden.

Deutsches Reich

Die Zentrumspartei der Pfalz über eine Einigung zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum.

TU. **Landau**, 23. Nov. Die Zentrumspartei der Pfalz hielt am Sonntag vormittag in Landau ihren Parteitag ab. Als sachliches Thema wurde das Verhältnis von Zentrum und Bayerischer Volkspartei besprochen und dabei besonders auf den Vorschlag der B.V.P. der Pfalz Bezug genommen, der auf eine Einigung zwischen Zentrum und B.V.P. hinausgeht. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der Parteitag steht dem Gedanken der Annäherung mit dem Ziele der Einigung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz wohlwollend gegenüber. Er erachtet es als unumgänglich, daß sich vor der äußeren Vereinigung eine innere Annäherung der beiden Parteien, möglicherweise auf dem Wege verständnisvoller offener Aussprache vollzieht. Der Parteitag ist der Ansicht, daß sich die Herstellung der Arbeitsgemeinschaft im Reichstag zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei auch ohne Lösung der schwierigen Pfälzer Einigungsfrage vollziehen kann und muß. Im übrigen haben beiderseits die obersten Reichsparteiinstanzen das letzte Wort.

Die Kriegsgerichtskomödie.

TU. **Berlin**, 23. Nov. Der in Kassel lebende General der Infanterie a. D. von Staabs war von einem französischen Kriegsgericht im Abwesenheitsverfahren wegen Plünderung und Zerstörung der Schlösser Marchais, Montaign und Faillouel zu zehn Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt worden. Nach einer dem General zugegangenen Mitteilung des Oberreichsanwaltes ist, wie der „Montag" meldet, das vom Reichsgericht angestellte deutsche Ermittelungsverfahren eingestellt worden, weil sich keine Anhaltspunkte für die Annahme einer von dem Beschuldigten begangenen strafbaren Handlung, insbesondere einer Zerstörung und Plünderung der genannten drei Schlösser ergeben haben.

Zeitungsbeschlagnahme in München.

TU. **München**, 21. Nov. Der „Völkische Beobachter", das Organ Hitlers, wurde von der Polizeidirektion München wegen eines Artikels, der sich mit dem Verbot der national-sozialistischen Zeitung „Stürmer" in Nürnberg und mit dem Nürnberger Oberbürgermeister Luppe beschäftigt, beschlagnahmt.

Aus Elsaß-Lothringen

Domkapitular Schickele gestorben.

bld. **Straßburg** i. E., 23. Nov. Der älteste Priester des Bistums Straßburg, Domkapitular und päpstlicher Hausprälat Schickele, ist im Alter von 89 Jahren in Straßburg gestorben. Neun Jahre nach dem Krieg von 1870 wurde er zum Stadtpfarrer von St. Magdalenen in Straßburg bestimmt, im Jahre 1893 wurde er zum Ehrendomherr ernannt und 10 Jahre später wurde er ins Domkapitel berufen; seit 1920 war er der Aelteste des Domkapitels. Er widmete sich schriftstellerischen Arbeiten, so einer Darstellung der Lage der Kirche im Elsaß vor der großen Revolution, einer Schilderung des alten Straßburg, des Straßburger Münster und seiner Schätze. Mitglied der bischöflichen Baukommission, war er die langen Jahre hindurch der Berater des Bistums auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst.

Auswärtige Staaten

Die Zusammensetzung der tschechischen Regierung.

TU. **Prag**, 20. Nov. Wie der Vertreter der Telunion von gut unterrichteter Seite erfährt, werden die tschechischen Agrarier in der künftigen tschechischen Regierung vier Minister haben, die tschechischen Nationalsozialisten drei, die Sozialdemokraten drei und die Klerikalen ebenfalls drei. Die Agrarier verlangen das Finanzministerium für sich, ebenso das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

Der neue polnische Kriegsminister.

TU. **Warschau**, 21. Nov. In amtlichen Kreisen spricht man von der bevorstehenden Ernennung des Generals Sosnkowski zum Kriegsminister. Die Christlich-nationale Partei, die nicht in die Regierung eintritt, hat der Regierung wohlwollende Neutralität zugesagt.

Einreise-Erlaubnis für Deutsche nach Indien.

TU. **London**, 21. Nov. Die indische Regierung, die nach dem Kriege deutschen Staatsangehörigen die Einreise auf 5 Jahre gesperrt und diese Politik bis jetzt unverändert aufrecht erhalten hatte, beschloß, dem Beispiel Großbritanniens folgend, die Einreise Deutscher nach Indien genau so zu behandeln, wie die anderer Ausländer.

Eine chinesische Botschaft in Berlin.

TU. **Shanghai**, 21. Nov. Wie der Asien-Osteuropa-Dienst erfährt, beschloß die Pekinger Regierung, die Berliner Gesandtschaft zur Botschaft zu erheben. Zum Botschafter wurde Huang-Fu ernannt.

Der Drusen-Sultan auf dem Weg nach Genf.

TU. **Konstantinopel**, 20. Nov. Der Führer der Drusen, Sultan el Atrasch ist in Konstantinopel eingetroffen, von dort begibt er sich nach Genf, wo er dem Völkerbund die Wünsche der Syrier auf Selbstbestimmung unterbreiten will.

Verschiedene Meldungen

Nächtliche Schießerei im Eichwalde bei Berlin.

Pr. **Berlin**, 23. Nov. In einer Waldsiedlung an der Görlitzer Bahn wurde ein Radfahrer von zwei angetrunkenen Insassen eines Fuhrwerks vom Rade gestoßen und mißhandelt. Als der Radfahrer, der dem Fuhrwerk gefolgt war, die Namen der Insassen des Fuhrwerks durch Gendarmen feststellen lassen wollte, kam es zwischen den Beamten und den beiden Rohlingen zu einer Schießerei, in deren Verlauf der 5jährige Sohn eines der Wageninsassen, der sich gleichfalls auf dem Wagen befand, durch einen Kopfschuß getötet wurde. Es gelang schließlich der Gendarmerie und Passanten, die angetrunkenen Männer zu überwältigen und zu fesseln. Der Vater, der angesichts der Leiche seines Kindes nicht die geringste Bewegung zeigte, wurde von der erregten Volksmenge fast gelyncht.

Brandstiftung.

DZ. **Biblis** (Hessen), 23. Nov. Vor einiger Zeit brannte hier die mechanische Werkstätte von Handwerk vollständig nieder. Man nahm Brandstiftung an. Nunmehr wurde ein aus Gernsheim stammender Verwandter des Besitzers der Werkstätte verhaftet und nach Darmstadt ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Der Besitzer des Werkes soll ebenfalls verhaftet worden sein.

Vom Zuge getötet.

DZ. **Frankfurt (Main)**, 23. Nov. Am Samstag vormittag wurde der Briefträger Emil Müller aus Burgsolms auf dem Uebergang am Kilometerstein 50,8 der Strecke Wetzlar—Gräenwiesbach von einem Personenzug angefahren. Müller starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Es liegt anscheinend Unvorsichtigkeit vor.

Brückeneinsturz.

DZ. **Zwiefaltendorf** (Oberamt Riedlingen), 23. Nov. In der Nacht zum vergangenen Donnerstag stürzte ein großer Teil der Donaubrücke ein. Nach dem Urteil von Sachverständigen hatte das Wasser den mittleren Pfeiler unterspült und infolge Nachgebens der im Laufe der Jahre schwach gewordenen Pfähle hatte sich der ganze Pfeiler stromabwärts verschoben. Er brach in sich zusammen, zugleich zwei Felder mit sich reißend. Die noch stehenden Pfeiler sind bei Hochwasser der gleichen Gefahr ausgesetzt, so daß an eine Wiederherstellung der Brücke gar nicht zu denken ist.

Ein Auto vom Zuge überrannt.

WTB. **Schmalkalden**, 23. Nov. Beim Ueberfahren der Bahngleise in rasender Fahrt wurde ein Schmalkaldener Personenauto mit acht Insassen in Mittelschmalkalden von einem Personenzuge erfaßt und zertrümmert. Vier Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Familientragödie in Berlin.

WTB. **Berlin**, 22. November. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der vergangenen Nacht in einem Hause der Schellingstraße ab. Hier wurde in seiner Wohnung ein 32jähriger Kaufmann und Börsenmakler mit seinem zwei Jahre alten Söhnchen Thomas erschossen und seine 28 Jahre alte Ehefrau schwer verletzt aufgefunden. In einem Schreiben teilte die Frau mit, daß sie und ihr Mann aus dem Leben scheiden und auch ihr Söhnchen mitnehmen wollten, weil sie den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen seien. Die Frau wurde zwar lebend, aber in hoffnungslosem Zustand aufgefunden.

Von einem Stein erschlagen.

bld. **Straßburg** i. E., 23. Nov. Im Steinbruch von Hersbach wurde der Arbeiter Kaufholz von einem herabfallenden Stein erschlagen. Der Stein fiel dem Arbeiter auf den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Masernepidemie in Oberhessen.

DZ. **Gießen**, 23. November. Im Busecker Tal treten gegenwärtig die Masern unter den schulpflichtigen Kindern in großem Umfange auf. So werden u. a. Fälle gemeldet aus Alten-Buseck, Beuern und Saasen. Bis jetzt ist die Krankheit glücklicherweise harmlos verlaufen. Ferner sind in Gießen-Buseck einige Fälle von Scharlach zu verzeichnen.

Urteil in einem Massendiebstahlprozeß.

WTB. **München**, 21. Nov. Heute vormittag wurde in dem Prozeß gegen die an den Massendiebstählen in der Münchener Eilgüterhalle Beteiligten das Urteil verkündet. Die drei Hauptangeklagten erhielten je 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die weiteren des Diebstahls Angeklagten Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu drei Jahren. Gegen die Hehler wurden Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr zwei Monaten ausgesprochen. In einigen Fällen erfolgte Freisprechung. Das Gericht hat den wegen Hehlerei Verurteilten Bewährungsfrist zugebilligt. Insgesamt kamen 36 Angeklagte in diesem Prozeß vor Gericht.

Drahtlose Telegraphie in Persien.

TU. **Konstantinopel**, 21. Nov. Die persische Regierung hat durch einen Erlaß das bisherige Verbot der Einrichtung von funkentelegraphischen Stationen aufgehoben und den Bau einer großen Sendeanlage in Teheran beschlossen. In den Städten Rescht, Täbris, Hamadan, Ispahan, Schiras u. Meschned sollen kleinere Funkstationen eingerichtet werden.

DUNLOP
Cord-Ballon
Wenn Automobile reden könnten, wäre ihr erstes Wort: Dunlop-Reifen!
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Das Grundprinzip in der Aesthetik bei Hegel.

In der zweiten Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der Kantgesellschaft sprach Prof. Dr. Drews über die Grundzüge von Hegels Aesthetik. Die Ausführungen des Redners, getragen von einer warmen inneren Teilnahme für den Gegenstand, ließen erkennen, welche lebendige Werte auch für uns heute noch in Hegels philosophischer Grundeinstellung liegen und wie gerade die Problemstellung in Hegels Aesthetik höchst fruchbar auch für unsere Zeit zur Klärung der Begriffe zu sein vermag. So wußte der Redner den Gegenstand seiner Betrachtungen in lebendigste Beziehung zu uns selbst zu setzen.

Ausgehend von dem Satze, daß die Wirklichkeit denkend, Gedanke, sein muß, wenn es möglich sein soll, sie zu denken, entwickelt Drews in knappen Zügen die Allvernunftslehre Hegels, jene Philosophie des Geistes, die den Sinn des Seins in der Realisierung des Geistes, des Logos, erblickt. Der endliche, durch die Natur gebundene, beschränkte Geist, der in Unlust, Schmerz, Unseligkeit lebt, gelangt zur Erlösung nur, wenn er sich als absoluten Geist erfaßt, indem sich die Einheit des subjektiven und objektiven Geistes im Unendlichen und Wahren vollzieht. In Kunst, Religion und Philosophie erhebt sich der Geist über die beschränkende, einengende Natur, und erfaßt er sich selbst. Der absolute Geist ist immer derselbe, nur die Formen, in denen er sich darstellt, sind verschieden. In der Kunst findet die Idee ihre sinnliche Gestaltung für das Bewußtsein, ist der sinnliche Gegenstand eine Erscheinung des Geistes, den er ausdrückt. So ist alles Schöne symbolisch. Im schärfsten Gegensatz zu Plato, bei dem die Idee nur abstrakter Begriff ohne eigentlichen Inhalt ist, von der Wirklichkeit durch eine Kluft getrennt, gibt sich bei Hegel die wahre konkrete Idee ihre Wirklichkeit selbst, indem sie sich entfaltet. Es gibt keine Schönheit an sich, für Hegel ist Schönheit sich selbst in Erscheinung bringende Idee. So ist die Grundlage für Hegels Aesthetik konkreter Idealismus im Gegensatz zum abstrakten Idealismus platonischer Richtung. Dieser konkrete Idealismus steht andererseits aber auch im Gegensatz zum realistischen Schönheitsbegriff, der das Schöne nur in der Nachahmung der Natur auffaßt. Ebenso wendet sich diese Aesthetik auch gegen alle Versuche, das Schöne aus dem Psychologischen allein heraus verstehen zu wollen, da mit Psychologie, nur aus dem Subjekt heraus, das Schöne nie erkennbar ist. Der wahrhafte Ernst des großen Kunstwerkes offenbart sich durch einen wesentlichen Inhalt, durch den Gehalt, durch den es unvergänglich wird. So kann Hegels objektiver Idealismus heute wieder Wegweiser sein wie einerseits gegen einen abstrakten Idealismus, so andererseits gegen Sensualismus, Subjektivismus, Formalismus, Virtuosentum, den zersetzenden Elementen in allem künstlerischen Schaffen.

So ist Kunst das sinnliche Scheinen der Idee. Das Innere scheint im Aeußeren, das auf dieses Innere hinweist. Im Schönen wird die Idee geschaut. So steht das Schöne der Kunst in der Mitte, zwischen der Naturwirklichkeit einerseits, die weit hinter der Kunst zurückbleibt, die den Menschen über die gemeine, zufällige, verworrene Wirklichkeit emporhebt, indem sie ihn sein Höchstes, die Idee, ahnen läßt, und der abstrakten Idee, dem Denken, andererseits. Idee und Gestalt, Inneres und Aeußeres müssen sich im wahren Schönen vollkommen entsprechen, so tritt uns die ideale Kunstgestalt, sinnlich-selig in sich selbst ruhend, wie ein seliger Gott entgegen. Indem so das eigentlich Schöne in der Kunst sich über das Natur-Schöne erhebt, da in der Natur die Idee nie rein zur Erscheinung kommt, erlöst das Kunstwerk von der Unseligkeit des endlichen, naturverflochtenen Geistes. Und so haben die Völker aller Zeiten, die Wahrheit in der Form sinnlicher Kunstgestaltung schauend, in ihren Kunstwerken ihre innersten und gehaltreichsten Vorstellungen hineingelegt, ihr Höchstes gegeben, denn wie durch Religion und Philosophie, so gelangt der Mensch auch auf dem dritten Wege, dem Wege der Kunst, zum Geiste in seiner Wahrheit, das ist zu Gott.

H. K.

Badisches Landestheater

Neueinstudiert:

„Was Ihr wollt." Lustspiel von Shakespeare.

„Was sich nie und nirgends hat begeben, das allein veraltet nie!" Diese hemmungslos schweifende Phantasie, diese trunkene Märchenseligkeit, diese unbekümmerte Fabulierfreude, wie sie die Tragöde gleichsam als wohlige Ausspannung im „Wintermärchen", im „Sturm", in „Cymbeline" und andern wie auch in dem heutigen Dreikönigsspiel, das der Dichter in mildester Ironie und gewiß auch in naiver Mitfreude „Was Ihr wollt" nennt, schenkt in guter Aufführung stets ein heiterliebliches Fest. Bringt eine Bühne die Beschwingtheit und Aufgelockertheit solcher Stücke zum lebendig wirkenden Ausdruck, ist der Abend gewonnen. Man nimmt dabei in der Verzauberung durch den Namen Shakespeare selbst die trotz aller, letztlich der „Bildung" entsprungenen und damit nachsichtig gewordenen Geneigtheit die uns doch nun mal innerlich fremd gewordenen Rüpeleien, die in äußerster Derbheit auch vor den hohen Damen nicht Halt machen, gerne hin. Eine Hauptaufgabe heutiger Regie wird immer darin bestehen, die derbkomischen Szenen geschmackvoll einzuschmelzen. In dem heutigen Lustspiel, in dem sie im Gegensatz zu andern Werken Shakespeares nicht nebenher laufen, sondern in kunstvollster Weise mit der Haupthandlung verknüpft sind, war das besonders wichtig. Die in jedem Betracht wohlgelungene Aufführung vom Samstagabend hat auch darin vortrefflich bestanden. Die holde, ewige Märchengeschichte von wiedervereinigten Zwillingen selbst ging in dichterisch zartem, farbigem und klingendem Husch vorüber und traf damit den gemäßen Ton, der vom leitenden Felix Baumbach einheitlich durchgehalten wurde. Wesentlich unterstützten ihn der Maler, die Kleiderkünstlerin und die Musikanten. In prächtig unwirklicher Raumgestaltung gab Emil Burkard duftige Szenenbilder, Margarete Schellenberg steckte die Frauen und Männer in Märchenfrührenaissancegewänder, eine einschmeichelnde Musik flocht mit ihren Menuett-, Sarabande-, Suite-artigen Weisen die Szenenfolgen zusammen und gab auch im übrigen eine stimmungsstarke Untermalung. Der Zettel nannte einen Günther Ramin und den Pforzheimer Levinger als die lobenswerten Komponisten.

Statt der trotz sicherlich nicht unbedeutender Mängel, in ihrer Art durch die Jahre und den Gebrauch indessen klassisch gewordenen Schlegel-Tieck-Uebersetzung wählte man die des Leipzigers Hans Rothe, die ganz gewiß hörbare Glattungen und zeithafte Eindeutschungen erkennen ließ, aber immerhin auch Widerstände gegen die im Ohr haftenden Sätze und Verse der altgewohnten Uebertragung hervorrief. Im übrigen wäre natürlich eine schlüssige Vergleichung nur einem Forscher-Philologen, der die Textunterlagen als Buch vor sich hat, möglich. Schon auch deshalb, weil man bei unvorbereitetem Hören und mangels des neuen Uebersetzungsbuches nicht weiß, was etwa die Künstler improvisiert haben (und wie bei dieser Gelegenheit gesagt sei, nicht immer glücklich gestegreift haben. So z. B. war ganz sinnlos, von Expressionismus zu reden.) Das Lustspiel von ursprünglich fünf Akten war in vier Aufzüge eingeteilt mit einer sinngegebenen Pause in der Mitte. Dermaßen wickelte sich flott, spannend und unterhaltend bis zum letzten Vorhangfall das Werk in angenehmen knappen drei Stunden ab. Der Beifall war außerordentlich stark und herzlich. Er war in der Tat für die Leitung und die Einzeldarsteller höchst verdient. Die Aufführung gab zudem die sehr erwünschte Gelegenheit, einige spärlich beschäftigte Mitglieder des Karlsruher Schauspiels zu bedenken. Die glücklichen körperlichen Gaben neben den schauspielerischen und den gesanglichen — Midi Scheinpflug ist ja die Tochter des Komponisten und Kapellmeisters — wiesen die anmutige und dankbare Rolle der Viola dieser Künstlerin zu. In ihrer leiblichen blonden Schlankheit, mit dem schalkhaften Einschlag ihres beweglichen, vielleicht nur in der Mimik zu stark aufgetragenen Spiels, gewann sie der Figur alle Reize dieser zwiefach Verstecken spielenden Viola ab. In der Bedrängnis als mäd-

Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Berlin**, 22. Nov.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat heute im Reichstag zu einer aus allen Teilen des Reiches außerordentlich gut besuchten Tagung zusammen.

Den Bericht über die Lage erstattete Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Er schilderte die Entwickelung der deutschen Außenpolitik, würdigte das Ergebnis des Vertragswerkes von Locarno in Zusammenhang mit der gesamten internationalen Lage und kam zum Schluß kurz auf die durch den Austritt der Deutschnationalen Volkspartei geschaffenen innen- und außenpolitischen Lage zu sprechen. Seine Ausführungen wurden wiederholt von den lebhaftesten Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Der Beifall erneuerte sich, als der Vorsitzende der Tagung, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, den Beifall dahin deutete, daß er nicht dem Redner Stresemann, sondern dem Mann der politischen Tat gegolten habe.

In der Aussprache befürworteten alle Diskussionsredner die Annahme des Vertragswerkes und verurteilten ausnahmslos das Verhalten der Deutschnationalen. Zum Schluß faßte der Zentralvorstand einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

Nachdem das Werk von Locarno abgeschlossen vorliegt, erklärt die Deutsche Volkspartei, daß die in Locarno geführten Verhandlungen im wesentlichen das erreicht haben, was die Partei selbst in diesem Augenblick von diesem Werk erwarten konnte. Sie gibt sich dabei keinem Zweifel darüber hin, daß die Wirkung der für das Rheinland getroffenen Maßnahmen nicht abhängig ist von dem Wortlaut der verfügten Verordnungen, sondern von dem Geiste, in dem sie ausgeführt werden. Wir hoffen auf Grund der Berichte unserer Unterhändler, die den Dingen nahestanden und sie deshalb zu beurteilen vermögen, daß unsere Vertragsgegner von dem Willen getragen sind, eine neue friedliche Entwickelung in Europa, insbesondre durch einen Geist aufrichtiger Verständigung mit Deutschland anzubahnen. Damit ist auch irgendwelche längere Dauer der Besetzung deutschen Landes nicht vereinbar. Das Inkrafttreten des Vertrages ist erst der Anfang der Entwickelung, die wir davon erwarten.

Auf Grund der Prüfung des Vertrages haben wir festgestellt, daß das Werk von Locarno weder deutsches Land, noch deutsches Volkstum preisgibt, daß es keine nochmalige freiwillige Anerkennung des Vertrages von Versailles, insbesondere keine Anerkennung einer moralischen Schuld Deutschlands, keine Anerkennung der Grenzen im Osten und Südosten des Reiches bedeutet, daß es alle Möglichkeiten friedlicher Aenderung der bestehenden Verträge offen läßt, daß es uns schließlich das Selbstbestimmungsrecht darüber beläßt, ob und wie weit wir, solange der gegenwärtige Zustand der alleinigen Abrüstung Deutschlands anhält, in irgendwelche Verwickelungen des Völkerbundes einzugreifen haben. Wir haben weiter festgestellt, daß eine im Völkerbundsrat vertretene Macht durchaus in der Lage ist, für das Recht der unterdrückten Minderheiten praktisch eintreten zu können. Wir erklären deshalb vor dem deutschen Volke, daß wir einmütig für das Werk von Locarno eintreten und die Fortsetzung der damit angebahnten Politik fördern.

Die Politik von Locarno ist von einer bürgerlichen Regierung geführt worden. Wir haben das Zustandekommen dieser bürgerlichen Regierung aufrichtig begrüßt. Dieses Zusammenhalten des Bürgertums ist durch das Vorgehen der Deutschnationalen zersprengt. In der kritischsten Lage der deutschen Entwickelung scheute die Deutschnationale Partei die Politik der Verantwortung. Die Deutschnationale Partei allein trifft die Verantwortung für die Folgen, die sich daraus ergeben. Die Entwickelung der Verhältnisse im Reich bedingt nach Abschluß des Vertrages von Locarno, daß die Reichsregierung nur aus Persönlichkeiten und Vertretern von Parteien bestehen kann, die gewillt sind, die Außenpolitik im Geiste des Werkes von Locarno zu führen.

Ein englisches Urteil über die Rückwirkungen.

Der größte Teil der englischen Presse hat, den Absichten der Regierung folgend, die Rückwirkungen als große Zugeständnisse der Alliierten gepriesen. Nur der Manchester Guardian wagt es, zu prüfen, warum man in Deutschland über die Rückwirkungen enttäuscht ist. Der Berliner Vertreter berichtet der „Köln. Ztg." zufolge seinem Blatt nach Manchester u. a.: daß nicht einmal die im Rheinland eingeführten Ungesetzlichkeiten beseitigt wurden, könne auf deutscher Seite nicht gut als eine große Gunsterweisung der Verbündeten betrachtet werden. Jedenfalls seien die soeben erfolgten Schritte längst überfällig gewesen, denn die nunmehr beseitigten Mißstände hätten niemals eingeführt, zum mindesten aber nach der Annahme des Dawes-Planes nicht mehr geduldet werden sollen. Der Pariser Berichterstatter des Blattes betont, daß die jetzt zurückgenommene Methode der Besetzung zum großen Teil den Zweck gehabt habe, den deutschen Geist der Bevölkerung des Rheinlandes zu brechen und sie für die Bestrebungen der Sonderbündler aufnahmefähiger zu machen.

Im Leitaufsatz unterstreicht der Manchester Guardian den wirklichen Tatbestand. Er schreibt, der vielgerühmte Geist von Locarno gehe aus der ersten Probe, der er unterworfen worden sei, nicht mit dem Erfolg hervor, den man erhofft hätte. Man habe geglaubt, daß die Verbündeten, statt wie bisher ihre Rechte mit Hilfe des Vertrags von Versailles nach Möglichkeit zu strecken, nunmehr ein Mittel freundlicher Beziehungen aus dem Vertrag machen würden, und daß sie, während sie bisher die Unklarheiten des Vertrags benutzt hätten, um seinen Sinn zuungunsten Deutschlands zu wenden, nunmehr eine Milde gegen Deutschland üben würden. Welch andere Bedeutung könne sonst der Geist von Locarno haben? Wenn in Zukunft alle denkbaren Meinungs-Verschiedenheiten einem Schiedsverfahren überwiesen würden, dann seien damit die Straf- und Zwangsbestimmungen des Versailler Vertrages überflüssig geworden. Daß die bewaffneten Streitkräfte der einen Nation das Gebiet der andern besetzt hielten, erscheine offensichtlich unvereinbar mit einem gegenseitigen Vertrauen und gegenseitiger Wohlgeneigtheit. Ob man die jetzt gewährten Erleichterungen als erheblich oder unerheblich betrachten wolle, hänge davon ab, ob man sie mit dem jetzigen Zustand vergleiche oder mit der vollen Freiheit, welche die Verbündeten Deutschland zugestehen würden, wenn sie tatsächlich volles Vertrauen in seinen guten Willen setzten. Auch für die endliche Räumung Kölns habe Deutschland nach ihrer Vorgeschichte wenig Grund, dankbar zu sein. Erfreulich sei nur, daß Deutschland, wenn es in Zukunft wieder einmal finde, daß die Besetzungsbestimmungen gesetzwidrig ausgelegt würden, gemäß dem Vertrag von Locarno eine richterliche Entscheidung hierüber herbeiführen könne. Das sollte ihm vor einer Wiederholung der schlimmsten Vorfälle der Vergangenheit Schutz gewähren.

Der König von England an den Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 22. Nov. Der König von England sandte dem Herrn Reichspräsidenten folgendes Antworttelegramm auf seine anläßlich des Ablebens der Königin-Mutter erfolgte Beileidskundgebung: „Die Königin und ich danken Ew. Exellenz aufrichtig für den freundlichen Ausdruck Ihrer Teilnahme in unserem großen Schmerz."

Die Locarno-Feierlichkeiten in London.

TU. **London**, 23. Nov.

Wie der „Observer" mitteilt, werden die Feierlichkeiten anläßlich der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno am 1. Dezember durch den Tod der Königin-Mutter Alexandra nicht beeinträchtigt. Alle wichtigen Staatsangelegenheiten, sagt das Blatt, werden durch den Todesfall kaum beeinflußt werden. Was die vier geplanten Ceremonien, das Staatsbankett im Buckingham-Palast, den diplomatischen Empfang, das Diner beim Premierminister und das Mittagessen in der Guildhall anbetrifft, so sei bisher für dieses Programm keine Aenderung vorgesehen worden. Die englischen Sonntagsblätter behandeln naturgemäß den Tod der Königin-Mutter an erster Stelle und bringen zum Teil ausführliche Berichte, teils über das Leben der Verstorbenen, teils über die Teilnahme des Auslandes. Das Beileidstelegramm des Reichspräsidenten v. Hindenburg wird mit besonderer Bevorzugung behandelt. Als politisch bedeutsam sind die teilnehmenden Kundgebungen der Arbeiterpartei hervorzuheben. Selbst der radikale Bergarbeiterführer Cook sagte gelegentlich einer politischen Versammlung: Unsere Königin-Mutter, deren Verlust in der ganzen Welt betrauert wird, hatte viele Züge in ihrem Charakter, die man nachahmen sollte, besonders in menschlicher Hinsicht. Ihr Mitleid gegen Leidende und Arme und ihre Liebe zum Frieden waren Tugenden, die höchst notwendig und wohltätig für die Nation gewesen sind.

Senator Borah für Abrüstung.

WTB. **Washington**, 23. Nov.

Senator Borah erklärte dem Berichterstatter des „Observer", der ihn über seine Ansicht bezüglich der Abschaffung der Unterseeboote befragte, das Programm dürfe sich nicht auf die begrenzte Verwendung der Unterseeboote beschränken; vielmehr müsse ein heroischer Versuch unternommen werden, um eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen. Der Vertrag von Locarno oder irgend ein anderer Friedenspakt würde inmitten eines bewaffneten Kontinents wenig bedeuten. Die große Menge der Völker sei für die Abschaffung der Unterseeboote, für Abrüstung, für den Frieden, und werde, wenn sie richtig gelenkt werde, eine Aktion erzwingen.

Luftverkehr.

Die Monopolbestrebungen in der Luftschiffahrt.

Frankfurt, 21. Nov. Die Besorgnisse, welche die Bestrebungen des Reichsverkehrsministeriums, die Flugkonzerne Junkers und Aero-Lloyd miteinander zu verschmelzen, in den am Flugwesen interessierten Kreisen hervorgerufen haben, führten bekanntlich, wie wir kürzlich berichteten, zu einer Entschließung des Vorstandes des Vereins für Luftschiffahrt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gegen Verstaatlichung des Luftverkehrs. Die Erklärungen eines Beauftragten des Reichsverkehrsministers, daß weder Staat noch Reich beabsichtigen, den Luftverkehr in eigene Regie zu übernehmen, und daß die Wirtschaftskreise maßgebenden Einfluß auf die neue Einheitsgesellschaft haben sollen, habe diese Besorgnisse nicht vollkommen zerstreut. Heute tagten, wie die „Frankf. Zeitung" meldet, in Essen Vertreter der westfälischen Behörden und der Luftverkehrsgesellschaften (Wela und Lurag) mit den westdeutschen Luftfahrervereinen, um diese entscheidende Zukunftsfrage der deutschen Luftfahrt zu beraten. Die westdeutschen Luftfahrvereine faßten eine Entschließung, in der die zuständige Reichsstelle aufgefordert wird, einen Ausschuß der Prüfung dieser Frage zu bilden, der aus Vertretern des Reichstags, der Reichsregierung, der Luftfahrtunternehmungen und der Luftvereine bestehen soll. Das Urteil dieses Ausschusses soll angehört werden, ehe bindende Beschlüsse gefaßt werden. Nur auf diese Weise könne die zunehmende Sorge und Erregung, die in den großen Kreisen der Freunde der deutschen Luftfahrt über die verkehrswirtschaftlich und außenpolitisch schädlichen Folgen eines übereilten Vorgehens entstanden sei, gedämmt werden. Eine weitere Entschließung fordert die sofortige Einberufung eines außerordentlichen deutschen Luftfahrertages, der sich ebenfalls mit der Frage der Monopolisierung und Verstaatlichung der Luftfahrt befassen soll.

Geheizte Flugzeuge.

Mit der Ausdehnung des Luftverkehrs auf die kalte Jahreszeit ist auch die Frage der Beheizung der Flugzeuge akut geworden, das aber heute gar kein Problem mehr darstellt. Denn genau so wie die Eisenbahnen während der Wintermonate geheizt sind, geschieht das auch in den modernen Verkehrsflugzeugen. An der Kabinenwand befindet sich der vertrauenerweckende Hebel „Warm — Kalt", so daß Erkältungen, wie sie von ängstlichen Passagieren auf einer Winterluftreise befürchtet werden, ebenso ausgeschlossen sind wie auf der Eisenbahn. Die Heizung erfolgt in der Weise, daß ständig frische Luft an dem durch die Verbrennungsgase erhitzten Auspuffrohr vorbeigeführt und in Heizröhren durch die Kabinen geleitet wird. Auf diese Weise ist es möglich, bei einer Außentemperatur von minus 10 Grad Celsius die Temperatur in der Kabine ständig auf 17 Grad zu erhalten.

SCOTTS EMULSION

Stillende Mütter haben häufig nach einiger Zeit ein Gefühl von Schwäche und Erschöpfung. Hier wird oft Scott's Emulsion am Platze sein, weil sie in vielen Fällen den Verlust gewisser Stoffe, besonders der Phosphate, ersetzen kann. Dabei ist sie leicht verdaulich u. gut zu nehmen.

Scott's Emulsion

ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originals empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOTS: Hilda-Apotheke, J. Stängien. Hof-Apotheke, Dr. Krieg, Kaiserstr. 201. Internat. Apotheke, Dr. Lindner, Kaiserstr. 80. Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstr. 55. Fidelitas-Drogerie, Fischer, Karlstr. 74. Drogerie Gebhard, Augartenstraße 24. Gutenberg-Drogerie, Boes, Kaiser-Allee 33. Drogerie Lösch, Herrenstr. 33. Drogerie C. Roth, Herrenstr. Schwarzwald-Drog. Reiss Jr., Sofienstr. 128. Drogerie Th. Walz.

chenhafte Zweikämpferin widerwillen hatte die hochbegabte Midi besonders köstliche Momente. Herma Clement, die beim Ausfall von Ibsen, Strindberg, Wedekind und Verwandten zurzeit ziemlich brachliegt und aus ihrer Sphäre gedrängt zu werden droht, gab in prinzessinhafter Haltung und Liebenswertheit in sehr gewinnender Weise die Gräfin Olivia. Die Naive unseres Schauspielkörpers ist eine Komikerin. Nelly Rademacher legte ihre Kammerkatze Marie auf lauteste Derbheit an; als weibliches Element der Rüpelehrengarde dieser durchaus entsprechend. Wir hätten ihrer Auffassung lediglich einen Schuß Betulichkeit und Wirtschaftstalent zuwünschen mögen; denn schließlich tut sich die schlaue Person den Ritter Toby als Ehegespons ein und weiß auch weshalb. Im Gewand und in der Musik der Rede prunkend spielte mit weicher lyrischer Tenorstimme Waldemar Leitgeb befriedigend den Orsino des musikalisch verliebten Herzogshofes. Recht geschickt fügte sich Profil, sowie Körpergestalt bei Dr. Gerhard Storz, der den Zwillingsbruder Sebastian zu übernehmen hatte, den Forderungen ein. Zunächst merkwürdig hilflos in der Sprache, gewann er im Laufe der pathetischen Entfaltung eine erfreuliche Leistung. Unwiderstehlich, schon von Haus aus, gab Fritz Herz in seinem Toby von Rüly eine äußerst trinkbare Variante des ehrenwerten Fallstaff. Paul Müller stattete den berühmten Ritter Andreas Bleichenwang mit allen Feinheiten seiner stets feinkomischen und persönlich mitschaffenden Kunst aus. Alfons Kloeble, gleich der Darstellerin der Viola von beachtlichen musikalischen Gaben und einer angeborenen Liebenswürdigkeit, spielte und sang den Narren ungemein sympathisch. Sogar zu liebenswürdig vielleicht; ein fühlbarerer Einschuß von geistiger Ueberlegenheit wäre etwa zu wünschen gewesen, denn dieser Narr ist wie jeder echte Narr ein im Narrenwams versteckter, nicht unmelancholischer ernster Kritiker. Die Krone des Abends gebührt unzweifelhaft dem Malvolio Kurt Liecks. Das vielbegehrte und von allen Größen seit je gern gespielte Puritanerzerrbild strotzte in dieser Darstellung von Eigenträchtigkeit und Urtümlichkeit. Schon äußerlich wuchs das Riesenmaß seines Gebeins über alles Menschliche hinaus; die Beine hörten erst unter den Achseln auf. Dieser überwältigend körperlichen Gestaltheit entsprach vollkommen die geistige Haltung. Köstlich das stumme Sprechen und der unerschütterliche Komikerernst.

Komponisten heraus! „Was Ihr wollt" schreit nach Vertonung als komische Oper. Ob aber heutzutage ein Nicolai dafür zu finden ist? Im Nachlaß Smetanas fand sich der Entwurf zu einer Oper „Viola". —p.

„Lohengrin" von Richard Wagner.

Zum vierten Male war Wagners populärstes Werk in dieser Spielzeit ausverkauft. Die gestrige Aufführung erregte dadurch besonderes Interesse, daß sie unter der musikalischen Leitung Generalmusikdirektors Ferdinand Wagners stand, daß Kammersänger Max Büttner ein Gastspiel als Telramund absolvierte und Kammersänger Wilhelm Rentwig zum ersten Mal den Lohengrin sang. So sah man diese deutschromantische Oper gewissermaßen in neuer Erscheinung. Die Interpretation Ferdinand Wagners war von großer Wärme und letzter Hingabe getragen. Klar bis in die kleinsten Linien erstand die Partitur. Künstlerischer Ernst war in jedem Takte am Werke. Aber für die rechte Seite des Hauses müssen wir doch ein kleines Amendement vorlegen: Das Forte des Blech-Orchesters verschluckt oft den Klang der übrigen Instrumente, die Töne des Chors und der Solisten. Eine geringe Abdämpfung würde den Gesamtklang überwältigender, einheitlicher, charaktervoller hervortreten lassen. Im übrigen war die Abschattung ausgezeichnet und von künstlerischer Wirkung. Der Telramund Max Büttners berührte wie ein Wunder. Man darf diesen, hoch in den Sechzigern stehenden Sänger mit der klangedlen Stimme, der überlegenen Tonführung, der plastisch gegliederten Vortragsgestaltung getrost mit Mattia Battistini vergleichen, der sein schönes Material ebenfalls durch sorgsamste Behandlung bis ins hohe Alter (er zählt über siebzig) zu bewahren gewußt hat. Max Büttners Telramund bewies, daß der Lobpreis der Karlsruher Tradition kein leeres Gerede ist. Welches Stilgefühl offenbarte dieser noch immer vorbildliche Heldenbariton. Wo hört man heute noch eine solch meisterhafte Deklamation, eine solch reiche Skala an empfindungsvollen Naturlauten, eingebettet in echt gesanglichen Klang? Wir hoffen das Ehrenmitglied unseres Landestheaters noch recht oft in seinen Glanzrollen zu begrüßen. Wilhelm Rentwig war ein jugendfrischer, sympathischer Lohengrin. Der Künstler hatte die Partie bis ins Kleinste bedacht und gestaltete sie mit Liebe und spürbarer Freude. Strahlend hell erklang seine schöne Stimme, der naturgemäß die lyrischen Stellen heute noch besser liegen als die heldischen. Um diese ganz zu gewinnen, muß er die Höhe dunkler formen, den Klang allein nur aus den Resonanzräumen ziehen. Die Gesamtleistung verdient Bewunderung, denn wie im Gesang lebte auch in der Darstellung Wärme und Größe. Ganz hervorragend gelang die Gralserzählung. Die übrigen Mitwirkenden boten allesamt ihr Bestes. Die Begeisterung im Hause war groß.

A. R.

Kunst und Wissenschaft

Zu dem neuentdeckten Kometen.

Zu dem von dem an der Yorkessternwarte in Wisconsin von Prof. von Biesbroek entdeckten neuen Kometen teilt die Heidelberger Landessternwarte auf dem Königstuhl mit: Der Komet ist achter Größe, läuft zurzeit auf die Gruppe der Berenice hin und besitzt einen kurzen Schweif. Am 19. früh befand er sich in 179 Grad Aufsteigung und 34 Grad nördlicher Abweichung. Seine tägliche Bewegung ist ein viertel Grad in Aufsteigung nach Osten und ein viertel Grad in Abweichung nach Süden. Der Entdecker ist ein Flame und war im Jahr 1905—1906 in Heidelberg als Assistent tätig.

Bernard Shaw und Locarno. Wie bereits gemeldet wurde, findet demnächst in London zu Ehren von Austen Chamberlain ein großes Diner statt, durch das Chamberlains Verdienste um das Zustandekommen der Verträge von Locarno gefeiert werden sollen. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die Einladungen zu diesem Diner erhielten, befand sich auch Bernard Shaw. Weit entfernt davon, sich über die Einladung zu freuen, beantwortete der streitbare irische Dichter sie mit folgenden unverblümten Zeilen: „Ich denke nicht daran, bei dem Diner zu erscheinen, denn Herr Chamberlain hat kein Recht, für Locarno gefeiert zu werden. Nicht er, sondern ich war es, der einen allgemeinen Friedenspakt schon im Jahre 1913 und dann noch ein zweites Mal, nämlich am Neujahrstag des Jahres 1914, angeregt hat. Damals hätte ein solcher Friedenspakt noch einen Sinn gehabt, denn er hätte den Weltkrieg verhindert. Welchen Vorteil er jetzt noch bieten soll, da das Unglück bereits geschehen ist, ist nicht abzusehen. Immerhin kann Herr Chamberlain zu seinen Gunsten anführen, daß er nur um zwölf Jahre hinter mir zurück ist, während es bisher den Anschein hatte, als ob er mindestens um fünfzig Jahre hinter mir zurück wäre. — G. Bernard Shaw."

Neue deutsche Romane. Die literarische Jahresproduktion ist in stetigem Wachsen begriffen. Der jeder Belletristik gegenüber sehr kritische Verlag von Eugen Diederichs in Jena bringt in diesem Jahre wieder drei neue Romane, die besondere Beachtung verdienen. Der bereits bekannte schlesische Dichter Hans Christoph Kergel, den man vielfach mit Hermann Stehr verglichen hat, tritt mit einem neuen psychologischen Bauernroman „Heinrich Budschigl" hervor, in dem das Dunkel-Faustische deutscher Seele selbst bäuerliche Gestalt wurde. Auch Ernst Schmitt, ein Staatsmann und Dichter zugleich, ist in der literarischen Welt heute kein Neuer mehr. Sein diesjähriger Roman „Leberecht Kitt, der reitende Förster im Dachsloch" ist Bild und Spiegel des unwandelbar typischen Deutschen, ein würdiges Seitenstück zu Hermann Löns „Wehrwolf". Der Badner Otto Gmelin endlich übergibt seinen Roman „Temudschin, der Herr der Erde" der Oeffentlichkeit und zwingt uns in den Bann des zur Zeit der Kreuzzüge Europa und China bedrohenden Steppenfürsten Dschingis Khan.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Aus Baden

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu, Karlsruhe. Trotz der bekannten Schwierigkeiten hielt sich nach dem Geschäftsbericht der Absatz in dem am 30. Juni 1925 abgelaufenen Geschäftsjahr etwa auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre. Durch Neuorganisationen und Verbesserungen im Betriebe wurde bei erheblich verminderter Belegschaft eine Steigerung der Produktion erzielt, deren Hauptwirkung bereits im neuen Geschäftsjahr zum Ausdruck gekommen ist. Der Bruttoüberschuß 1924/25 betrug 1 827 593 Rm., andererseits erforderten die allgemeinen Unkosten 1 225 395 Rm., Steuern und soziale Lasten 455 997 Rm., letztere allein also etwa 15 Prozent des Aktienkapitals. Nach Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen im Betrage von 123 473 Rm. und nach Errichtung einer Hypothekenaufwertungsreserve von 65 500 Rm. verbleibt ein Reingewinn von 22 727 Rm., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Es soll damit keine Dividende verteilt werden. Die Bilanz zeigt ziemliche Anspannung. An Kreditoren werden 3,62 Mill. ausgewiesen, denen an Debitoren 1,38 Mill. gegenüberstehen. Eine nähere Gliederung dieser zwei Posten fehlt. Die Material- und Warenvorräte sind mit 3,13 Mill. bewertet. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres haben sich die Betriebsverhältnisse weiter gebessert und die Umsätze gesteigert. (G.V. 24. November.)

Auflösung der A.-G. für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Carl Flink, Mannheim. Die a. o. G.-V., in der 265 480 Aktien mit 18 274 Stimmen vertreten waren, beschloß mit 12 539 Stimmen die Auflösung der unter Geschäftsaufsicht stehenden Gesellschaft. Zum Liquidator wurde Rechtsanwalt Dr. Staadecker bestellt. Nach der Mitteilung des stellvertretenden Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Staadecker, mußte die Geschäftsaufsicht wegen Mangel an eigenen Betriebsmitteln beantragt werden, da es trotz aller Bemühungen nicht gelang, neuen Bankkredit aufzunehmen. Ein am 15. November nochmals aufgenommener Status hat sich gegenüber dem bei der Eröffnung der Geschäftsaufsicht aufgemachten etwas gebessert und schloß mit 350 000 RM. Unterbilanz ab. Das Aktienkapital ist vollständig verloren, doch dürfen die Gläubiger, wenn keine besonderen Ueberraschungen eintreten, volle Befriedigung erwarten. Ob für die Aktionäre etwas übrig bleibt, wird davon abhängen, ob es gelingt, das Fabrikgrundstück höher als es eingestellt ist — 30 ℳ pro Quadratmeter — zu verkaufen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden sind die Verkaufsverhandlungen aussichtsreich. Der Vorsitzende begründete die Auflösung der Gesellschaft damit, daß zur Befriedigung der Gläubiger die Werte versilbert werden müssen, daß die Verhandlungen mit den in der Verwaltung vertretenen Banken wegen Uebernahme neuer Aktien und auch Verhandlungen wegen einer etwaigen Fusion ergebnislos geblieben sind. Auf Anregung des Geschäftsführers des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und der Vertreter der Arbeiterschaft, im Interesse der arbeitslos werdenden und zum Teil über 40 Jahre tätigen Angestellten und Arbeiter eine teilweise Fortführung etwa der gut beschäftigten Abteilungen bezw. eine Zuwendung an die vor dem Nichts stehende Arbeiterschaft in Erwägung zu ziehen, teilte der Vorsitzende mit, daß zur Fortführung des Betriebes mindestens eine Viertelmillion nötig wäre, und daß auch bei Fühlungnahme in Karlsruhe nur kleine, für die Weiterführung des Betriebes nicht ausreichende Beträge in Aussicht gestellt werden konnten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Konkurseröffnung über die Aga. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Aga (Aktiengesellschaft für Automobilbau) sind nach eingehender Prüfung zu der Auffassung gekommen, daß das allgemeine Gläubigerinteresse nunmehr die sofortige Konkurseröffnung erfordere, um eine Aufzehrung der Substanz bei fortdauernder Geschäftsaufsicht zu vermeiden.

Antrag auf Geschäftsaufsicht im Richard-Kahn-Konzern. Da sich infolge der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage und der zunehmenden Verknappung der Geldmittel die vorgenommenen Stützungsmaßnahmen im Richard-Kahn-Konzern nicht als ausreichend erwiesen haben, wollen die dem Konzern angeschlossenen Firmen heute den Antrag auf Anordnung der Geschäftsaufsicht stellen. Unter dem Schutze dieses Verfahrens soll eine grundlegende Sanierung angestrebt werden.

Amerikanische Baumwollschätzungen. Das Ackerbaubüro in Washington errechnet in seinem elften Bericht für das laufende Jahr einen Ertrag von 15 298 000 Ballen gegen 13 618 751 Ballen in 1924, gegen 10 139 671 in 1923, gegen 9 762 069 in 1922, gegen 7 953 641 in 1921, gegen 13 439 603 in 1920 und gegen 10 982 947 Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre. Durchschnittsstand vom 14. November nicht veröffentlicht.

Bis zum 14. November werden, wie das Zensusbüro heute bekannt gibt, 12 250 000 Ballen Baumwolle diesjähriger Ernte entkörnt gegen 11 163 401 Ballen im vorigen Jahre, 8 369 468 Ballen in 1923, und 8 869 878 Ballen in 1922. Der nächste Erntekörnungsbericht wird am 8. Dezember ausgegeben.

Verkehr

Oberrheinschiffahrt.

In der Berichtswoche vom 15. bis 21. November 1925 wurde über Wasserzuwachs berichtet, der in der zurückliegenden Berichtswoche genau so schnell wieder ablief, wie er kam. Wir befinden uns nunmehr hinsichtlich der Oberrhein-Schiffahrt im ersten Stadium der Kleinwasserperiode. Bei Niederschrift dieses Berichtes befinden sich noch Schiffe auf der Strecke von Sondernheim nach Kehl—Straßburg, die noch einen Tiefgang von 175 Zentimeter besitzen und deren Fahrzeit durch tägliche Nebel äußerst behindert wird. Es bedarf aller Aufmerksamkeit sämtlicher Beteiligten, diese Schiffe glücklich an den Bestimmungsort zu bringen. Am letzten Wochentag wurden die Oberrheinschiffe auf 1,55—1,60 Meter Tiefgang geleichtert. Durch diese Ableichterung wird das allgemeine Verkehrsbild am Rheinvorland und in Mühlauhafen eine Kleinigkeit belebter. In der Hauptsache werden zu diesen Leichterarbeiten Schwimmkranen herangezogen, die die gelichteten Mengen in Leichterfahrzeuge überschlagen. Auf Bahn wird nichts gestellt, sämtliche Reparationsmengen müssen durch Wassergelegenheit in Straßburg angeliefert werden. Der Verkehr auf der Oberrheinstrecke war den allgemein schlechten Verkehrsverhältnissen auf den anderen Stromstrecken gegenüber verhältnismäßig noch sehr gut, wenn auch mit einer durch die Nebel verursachten längeren Fahrdauer gerechnet werden muß. Das stark zurückgehende Wasser hatte ein Anziehen der Schlepplöhne zur Folge, nach Kehl—Straßburg wurden ℳ 1.— und nach Karlsruhe 45—50 Pfennig pro Tonne verlangt und bezahlt. Der Talversand ab Straßburg hält sich immer noch in mäßigem Umfange, die Schiffsfrachten erfuhren trotz der bedeutend verringerten Ausnutzung des Schiffsraumes keine Besserung. Kali nach Antwerpen wird heute noch zu franz. Frs. 9.— pro Tonne bei freiem Schleppen von Dordrecht nach Antwerpen untergebracht. Der ungünstige Wasserstand bringt gleichzeitig auch eine Verschiebung der Schleppkraft mit sich. Schleppboote mit stärkerer Kraft, die gewöhnlich auch einen großen Tiefgang besitzen, können allmählich nicht mehr in der Oberrheinfahrt benutzt werden. Nunmehr sind die flachgehenden Schlepper wieder an der Reihe, um den Schleppverkehr zu bewältigen.

In Mannheim-Rheinau kann bei einem Durchgang der Hafenanlagen mit großen Kohlenlagerplätzen die Wahrnehmung gemacht werden, daß manche Haufen Feinkohlen rauchen. Diese Mengen entzünden sich selbst und müssen sodann mit Greifern umgesetzt werden. Die großen Lagerbestände nehmen immer noch nicht ab. Die Eisenbahndienstkohlen und kleinere Mengen Hausbrandsorten finden durch direkten Umschlag auf Bahn sofort Absatz, das Entlöschen dieser Schiffe kann hinsichtlich der Dauer nicht beanstandet werden. Getreideposten treffen immer weniger ein, so daß auch die Anlagen der Mühlen und übrigen Getreide-Umschlagsplätze zeitweise ohne jegliche Beschäftigung sind. Der Verladeplatz im Neckarhafen zeigt mit der Umladung von Steinsalz immer noch das gewohnte lebhafte Bild; die per Bahn anrollenden und per Neckarschiff eintreffenden Mengen werden alsbald nach Ankunft in Rheinschiffe überschlagen, die teils nach Niederrheinstationen und teils nach den Seehafenplätzen Antwerpen und Rotterdam abschwimmen. Die Schiffsfrachten besserten sich bei diesen Verladungen etwas, für den Platz Duisburg wurden ℳ 1,10 und für Köln-Deutz ℳ 1,20 pro Tonne bei halber Lade- und halber Löschzeit bezahlt. Bei der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik werden nach wie vor größere Posten schwefelsaures Ammoniak zum größten Teil gesackt und einige Mengen lose nach Rotterdam und Antwerpen zur Verladung gebracht. Für einen solchen Transport nach Rotterdam wurde aus dem freien Markt ein Schiff zu 85 Pfg. pro Tonne gechartert. Das Abbefördern der Talschiffe sowohl beladen wie auch leer, ist zeitweise ganz verschieden. An einzelnen Tagen fehlt es an Schleppkraft, wogegen an den übrigen Tagen Schleppkraft reichlich angeboten wird und hierzu das vorhandene Schleppgut zur vollständigen Besetzung der Boote manchmal nicht ausreicht. Die Stockungen sind nur auf die in der zurückliegenden Woche an fast allen Gebieten des Rheinstromes aufgetretenen Nebel zurückzuführen. Die Frachtschlepplöhne ab Oberrhein und Mannheim sind unverändert geblieben.

Märkte.

Vom südwestdeutschen Holzmarkt.

War man anfänglich dazu geneigt, den ergebnislosen Verlauf der Nadelstammholzverkäufe in den bayerischen Forsten als Zufallsergebnisse zu werten, so ist aber neuerdings ein Umschwung in den Ansichten eingetreten, nachdem sich die ergebnislosen Versteigerungen auf dem Fuß folgen. Zweifellos hat man es mit einer großangelegten Aktion der Holzkäufer zu tun, die sich gegen die Preisideen des Waldbesitzes richtet. Man hat in der Ablehnung der zum Teil allerdings erheblichen Untergebote wohl den festen Entschluß der Waldbesitzer zu sehen, dem Druck der Holzkäufer keineswegs nachzugeben. Da und dort hat man nach den Versteigerungen zum Teil höhere Gebote auf einzelne Lose gelegt und so den Forstverwaltungen den Zuschlag ermöglicht, es wird sich aber nun fragen, ob es gelingen wird, im Wege von Freihandverkäufen alle jene Mengen unterzubringen, deren Abgabe man bei den Versteigerungen verweigerte.

Gegenüber den anderen süddeutschen Ländern stand Bayern hinsichtlich der Preisbildung isoliert da. In Baden und Württemberg fand man bislang eine immer noch recht gute Kaufstimmung vor. Daß die Preisabbau-Tendenzen im Schwarzwald nicht jene Formen angenommen haben, wie in Bayern, geht schon daraus hervor, daß man dort selbst für größere Posten Nadelstammholz die Preise bis zu 140 Prozent der Landesgrundpreise bezw. 22,50—37,75 ℳ für die sechs Klassen Langholz hinaufgetrieben hat. Daß man in Baden im ganzen Monat Oktober nur rund 16 000 Kubikmeter Nadelnutzholz aus den Staatsforsten anbot bezw. verkaufte, beweist übrigens nichts Außergewöhnliches, denn gewöhnlich pflegt das forstliche Angebot von Oktober ab beträchtlich zurückzugehen. Aber selbst da, wo außergewöhnliche Verhältnisse wie z. B. schwierige Abfuhr, in Frage kamen, sind bei den bisherigen Novemberverkäufen aus den badischen Staatswaldungen die Bewertungen nicht unter 105 Prozent der Landesgrundpreise gegangen. Was dort in der Zeit vom 1. bis 12. d. M. an Nadelstammholz abgesetzt wurde, erzielte durchschnittlich 118 Prozent der Landesgrundpreise, ein Satz, der gewiß nicht als das Ergebnis einer Mattheit der Tendenz aufgefaßt werden kann. Wie die Verhältnisse im allgemeinen liegen, dürfte der Waldbesitz nur zögernd mit dem Angebot größerer Posten herauskommen. Wenn auch das Floßholzgeschäft noch nicht ganz zum Stillstand kam, so hat aber der Handel mit Floßholz doch bedeutend abgenommen, nachdem die rheinischen und westfälischen Sägewerke fast durchweg ihren Bedarf für den Winter eingedeckt haben. Die Tendenz ist unentwegt fest. Ab und zu konnte auch noch ein Posten Schwerholz nach Holland untergebracht werden.

Alle Versuche tschechoslowakischer Firmen, größere Posten Nadelstammholz an den süddeutsch-rheinischen Markte zu verkaufen, waren ergebnislos, da weder die Preisverhältnisse, noch viel weniger die Zahlungsbedingungen einen Anreiz zu Abschlüssen bilden konnten. Wenn man bedenkt, daß die Forderungen der tschechischen Firmen für die stärkste Klasse Fichten- und Tannenlangholz, ausfuhrfrei bayerischer Grenzplätze, über 40 ℳ je Kubikmeter hinauslaufen, so wird dadurch die Erfolglosigkeit der Offerten deutlich schon dadurch bewiesen, daß süddeutsches Material um mindestens 5 ℳ günstiger, und dazu noch bei viel niedrigeren Frachtsätzen an die Verwendungsplätze bezogen werden kann, ganz abgesehen davon, daß die süddeutschen Forstverwaltungen erheblich vorteilhaftere Zahlungsbedingungen einräumen, wie die tschechoslowakischen Verkäufer.

Der Begehr nach Papierholz hat nicht im geringsten nachgelassen; wohl wurde bei den Versteigerungen häufiger versucht, die Preise zu drücken, ohne daß man aber nach dieser Richtung hätte Erfolg verbuchen können, da die Waldbesitzer an bisherigen Bewertungen festhielten. Der Umstand, daß die Preise durch Auslandsangebote nicht durchkreuzt werden, sichert diesem wohl auch weiter guten Bestand.

Der Markt für Grubenholz war sehr still. Nicht nur daß sich das Interesse auf wenige Sorten erstreckte, machte die Lage für die Verkäufer schwierig, auch der Preisdruck an und für sich half dabei wesentlich mit. Jedenfalls waren von Grubenlangholz in starken Abmessungen viel größere Posten angeboten, als der Markt aufzunehmen imstande war. Dabei machte sich erneut eine Strömung unter den Zechen bemerkbar, die auf einen weiteren Preisabbau von Grubenholz zu Beginn des neuen Jahres hinzielte. Ausländische Grubenholzofferten hatten meist nur in schwachen Grubenstempeln und auch nur bei niedrigen Preisen Aussicht auf Erfolg. Polen legte relativ günstigere Angebote in Grubenholz vor wie die Tschechei.

Der Markt in Nadelholzschnittware lag außerordentlich ruhig, und es scheint, daß der Druck auf die Preise wächst, der durch notwendig werdende Notverkäufe hervorgerufen wird. An und für sich sind die Bestände an Schnittware wohl nicht übergroß, aber der Bedarf hält sich in sehr engen Grenzen. Was dem süddeutschen Produkt den Absatz in Rheinland und Westfalen erschwert, sind die massenhaft herankommenden niedrigen Angebote in Auslandsware.

*

Weiter erhöhte Forderungen für Weizen an der Berliner Produktenbörse vom 23. November. (Funkspruch.) Neuerlich kräftig erhöhte Preisforderungen aus dem Auslande waren für Berlin erneut der Anlaß speziell in Weizen größere Deckungsnachfrage für vorverkaufte Exportmengen herauszubringen. Das Angebot vom Inlande erreichte für Weizen-Lokoware ungefähr den Umfang der Nachfrage, doch eilen den täglich steigenden Geboten die Forderungen meist sehr stark voraus, so daß sich nur schwer Geschäfte abwickeln. Im Zeithandel waren die ersten amtlichen Kurse für Weizen um weitere 3 ℳ erhöht, während Roggen wenig gebesserte Notierungen herausbringen konnte. Gerste still aber fest. Mehl zeigte bei erhöhten Forderungen einige Kaufneigung. Futterartikel im großen und ganzen unverändert.

Berlin, 23. Nov. (Eig. Drahtmeldg.) Produktenanfangsnotierungen. Weizen per Dezember 251 B., März 257 B., Mai 260 B., Roggen per Dezember —, per März 186, Mai 189. Hafer, gut 196—202, mittel 190—195, Gerste 200—210, Futterweizen 248—252, gelber Platamais loko 204—206, kleiner Mais 238—242, Roggenkleie 100—106, Weizenkleie 116—122.

Saazer Hopfenmarkt. Saaz, 21. Nov. (Offizieller Marktbericht des Saazer Hopfenbauverbandes.) Tagesumsätze 40—50 Ballen. Es notieren heute 1925er Saazer Hopfen: Prima und Ausstich 4800 bis 4850 Kc., gute Mittelhopfen 4700—4800 Kc., Mittelhopfen 4600—4700 Kc., geringe Ware 4550—4600 Kc. per 50 Kg., exkl. 2 Prozent Umsatzsteuer.

Schweinemarkt in Offenburg vom 21. Nov. Aufgefahren wurden 347 Stück, darunter 4 Läufer. Geschäftsgang gut. Preise für das Paar Läufer 90—110 Mark, für Ferkel das Paar 24—60 ℳ.

Börsen

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die Effektenbörse eröffnete heute sehr schwach und außerordentlich lustlos. Die sehr pessimistischen Wochenberichte über die wirtschaftl. Lage in Deutschland haben außerordentlich verstimmt u. veranlaßten in Verbindung mit der neuerlichen Abschwächung des französischen Franken Abgaben auf allen Gebieten. Während man die für den Richard Kahn-Konzern unternommene Stützungsaktion allgemein für ausreichend gehalten hatte, überraschte heute die Nachricht, daß sich dieser Konzern ebenfalls unter Geschäftsaufsicht stellen mußte. Diese Tatsache trug gleichfalls stark zur Verflauung des Marktes bei, namentlich am Markte der nur zu Einheitskurs gehandelten Industriepapiere. Aber auch auf dem variablen Markte mußten sehr erhebliche Kursverluste festgestellt werden. Besonders schwach lagen die Chemie- und die westlichen Montanaktien, von denen Gelsenkirchen zum ersten amtlichen Kurs bereits 4 Prozent verloren. Die Chemieaktien waren 2 Prozent niedriger, Badische Anilin sogar 3.50 Proz. Banken und Motorenaktien waren ziemlich gut behauptet, ebenso die Zuckeraktien. Die deutschen Anleihen schlossen sich der allgemeinen Abwärtsbewegung an. Von den ausländischen Renten waren besonders ungarische ziemlich lebhaft gefragt. Auch die Mexikaner erfreuten sich einiger Nachfrage.

Der Freiverkehr blieb ohne Geschäft. Man nannte Benz 22.50, Growag 37, Ufa 46.50, Unterfranken 48.50.

Berlin, 23. Nov. (Funkspruch.) Die neue Woche nahm an der Berliner Börse einen außerordentlich deprimierenden Beginn. Die vorübergehende letztägige eingetretene Beruhigung ist wieder einem allgemeinen Pessimismus gewichen, so daß man lediglich Briefkurse hörte. Viel besprochen wurde der Selbstmord eines Berliner Maklers infolge finanzieller Schwierigkeiten, die aus den seit langem ungünstigen Börsenverhältnissen herrühren. Anlaß zur Zurückhaltung gaben ferner die heute beginnenden parlamentarischen Kämpfe um den Locarno-Vertrag und neue verstimmende Wirtschaftsnachrichten. So verlautete, daß sich der Richard Kahn-Konzern unter Geschäftsaufsicht begeben wolle, nachdem sich die Sanierungsmaßnahmen als nicht ausreichend erwiesen hätten. Daneben wurde bekannt, daß die Gesellschaften der Rhein-Elbe-Union nicht nur keine Dividende verteilen, sondern voraussichtlich noch mit Verlust abschließen werden und die Geschäftslage bei diesen Unternehmungen sich seit Oktober weiter verschlechtert habe. Auch die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland, die ein weiter ungünstiges Bild bietet, sowie weitere Betriebseinschränkungen in den wichtigsten Industriegebieten Deutschlands und die Vermehrung der Konkurse und Geschäftsaufsichten wirkten ebenfalls verstimmend. Der Konkursantrag der Aga kam allerdings für die Börse wenig in Betracht, da bei diesem Unternehmen besondere Verhältnisse vorliegen. Zu diesen Erscheinungen kam noch das Ausbleiben der Publikumsaufträge hinzu, das auf die Dauer die Stimmung ungünstig beeinflußt. Viel beachtet wurde die Vermutung, daß die Neuyorker Bundesreservebank in dieser Woche, voraussichtlich am Mittwoch, eine Erhöhung ihrer Diskontrate vornehmen wird, und der französische Frankenkurs gegen Mittag scharf nach unten neigte. London gegen Paris hörte man vormittags noch mit 123,50, bei Börsenbeginn mit 125,50. Außer einigen bevorzugten Papieren lag das Gros der Effektenmärkte bei schwankenden Kursen ziemlich verändert.

Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 7,5 bis 9,5 Prozent, Monatsgeld auf 10—11,5 Prozent. Die Verknappung hat sich nicht weiter fortgesetzt.

Am Devisenmarkt war außer der französischen Frankenbewegung eine bemerkenswerte Festigkeit des Lirekurses zu verzeichnen, der sich gegen London auf 119⅞ stellte.

Im einzelnen erstreckten sich die Kursverluste gleichmäßig auf Termin- wie auf Kassamärkte, wo die Kursverluste durchschnittlich 2—3 Prozent betrugen. Darüber hinaus gingen einige Kaliaktien wie Salzdetfurth und Westeregeln in Reaktion auf die Kurzfahrtsaktien, Berliner Hochbahn, chemische Werte und zahlreiche andere Papiere rechnen sich zu den bis 3 Prozent niedrigeren Notierungen. Auffallend war, daß am Kassamarkt vereinzelte Werte von diesen Rückgängen verschont blieben, während am Terminmarkt die Verstimmung eine allgemeine war.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 23 November

	Anfang 23 11	Schluß 21 11		Anfang 23 11	Schluß 21 11
1% Türken B.	—.—	6.—	Oberschl. Inc. *	31	32.37
dto. Zollobl.	—	7.	Phönix *	57.50	58.25
4½% 1914 Ungarn	11.40	10.50	Rheinstahl *	45.25	47.75
4% ung. Goldr.	11.62	11.87	Riebeck Montan	60	61.
1% u. Kronenr.	0.90	.	Salzdetfurth	113.50	118.
Mazedonier	9.10	.	Westeregeln	100	105.25
Schantungbahn	1.30	1.30	Bad. Anilin *	110.25	112.50
Baltimore	.	64.50	Chem. Griesh. *		
Canada	36.—	36.50	Dynam. Nobel *	80.50	81.50
H.-Amer. Pak. *	65.50	67.25	Höchst. Farb. *	109.25	111.50
Nordd. Lloyd *	69.50	71.25	Rhenania	.	23.
Berl. Handels *	128.50	129.50	A.-F.-G. *	87.	88.50
Commerzb. A. *	93.	93.50	El. Lieferungen	68.25	69.25
Darmst. Bank *	102.50	103.	Licht u. Kraft *	—	—
Deutsche Bank *	102.50	103.12	Felten-Guille	—	—
Diskonto Ges. *	100.37	100.50	Lahmeyer	66.—	77.25
Dresdn. Bank *	100.	100.—	Schuckert *	55.25	57.75
Mitteld. Credit *		—.—	Siem. u. Halske *	71.25	72.
Oest. Kreditakt.	7.25	7.25	Daimler	19.50	18.75
Wiener Bankv.	5.12	5.12	Karlsruher	18.—	19.75
Bochum Guß. *	64.12	64.25	Kraus	—	—
Buderus	28.	30.	Deutsch. Isenh.	—.—	26.37
Dtsch. Luxem. *	61.	63.50	Hirsch-Kupfer	—.—	69.
Gelsenkirchen *	67.25	68.50	Rheinmetall	14.—	14.37
Harpener *	92.	93.62	Zellst. Waldhof	—.—	71.50
Klöckner werke	48.25	50.—	Ph. Holzmann	38.—	39.50
Laurahütte	53.	54.	Langbans	—.—	66.—
Mannesmann *	—.—	32.62	Neu-Guinea	—.—	—
Oberbedarf *	37.—	38.50	Otavi *	25.12	25.25

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo.

Devisen.

in Berlin 23 November

		Geldkurs 21 11	Geldkurs 23 11	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.747	1.745	+ 0.004
Japan	1 Yen	1.783	1.787	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.320	2.320	+ 0.01
London	1 Pf.	20.324	20.324	+ 0.052
New-York	1 D.	4.194	4.196	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.604	0.604	+ 0.002
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	168.70	168.70	+ 0.42
Athen	100 Drachm	5.64	5.64	+ 0.02
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	19.01	18.98	+ 0.04
Danzig	100 Gold	80.57	80.57	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.550	10.55	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.77	17.	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.435	7.435	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	104.54	104.32	+ 0.26
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.275	21.275	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	85.69	85.39	+ 0.20
Paris	100 Frcs.	16.41	16.29	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.422	12.420	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.85	80.83	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.040	3.040	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.73	59.68	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.28	112.26	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.875	5.875	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.10	59.12	+ 0.14
Kanada	1 kanad. Doll.	4.197	4.197	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.315	4.315	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 23 November

	21 11	23 11.		21. 11	23. 11.
New-York	518.75	518.62	Deutschland	123.50	23.50
London	25.13	25.13	Wien	0.73	0.73
Paris	20.40	20.10	Budapest	0.77	.72
Brüssel	23.60	23.50	Agram	9.17	9.17
Italien	20.75	20.72	Sofia	3.77	3.77
Madrid	73.95	73.95	Bukarest	2.35	2.35
Holland	208.65	208.65	Warschau	75.50	74
Stockholm	138.80	138.80	Helsingfors	13.07	13.07
Oslo	106	106	Konstantin.	2.90	2.90
Kopenhagen	129.45	129.50	Athen	6.95	7
Prag	15.37	15.36	Buenos Aires	2.16	2.16

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 23 November

Mitgeteilt von Baer & Bleuel, Karlsruhe, Kaiserstraße 200

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*50	Petersburger Int.	13
Api	4.0	Rastatter Waggon	*8
Bad. Lokomotivwerke	-	Rodi & Wienenberger	*40
Baldur	*25	Russenbank	*26
Becker Kohle	*40	Schuvag	
Becker Stahl	*26	Stöhr	*1.6
Benz	*23	Sloman	35
Brown Boveri	*53	Tabakhandels-A.-G.	0.[illegible]
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	*14.0
Deutsche Lastauto	*10	Textil Meyer	—
Deutsche Petroleum	*52	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	*90	Ufa	.48
Grindler Zigarren	*30	Zuckerwaren Speck	0.30
Großkraftw. Württemb.	*40	**Wertbeständige Anleihen**	
Hansa Lloyd	*23		
Heidburg Vorzugs-Akt.	*280	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.4
Ingr	2.5	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.0
Isterkraftwerke	*15	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.1
Kabel Rheydt	*90	6% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	—
Kammerkirsch	*65	6% Neckarwerke-Gold-Anleihe	—
Karstadt	*97	6% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.5
Knorr	*45	6% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	6.2
Krügershall	*69	6% Südd. Festwerthank-Obligationen	1.4
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	—	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Mellland Chem.	—		
neuer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	*90		
Offenburger Spinnerei	*105		
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	—		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %

Aus dem Stadtkreise

Der Bußtag

ist vorüber, er war grau und trübe. Irgend etwas lastet auf diesem Tag. Nicht das ist es, daß auf dem Kalender „Bußtag" steht oder daß die lauten Vergnügungen des Sonntags fehlen; auch nicht, daß mancher an diesem Tage zur Kirche ging, der sonst nur selten ein Gotteshaus betritt. Der Bußtag muß still sein, weil er uns aus der Seele gekommen und ein inneres Bedürfnis geworden ist, damit wir ganz abschließen können mit dem Sommer und den duftenden Blumen und den hellen Tagen. Und damit wir uns ganz bewußt werden, daß der Herbst Symbol ist für unser Leben, eine Mahnung Jahr für Jahr, wenn die Tage kurz werden und das große Sterben der Natur sich vollendet . . .

Rückschau halten heißt es — und Rückschau halten bedeutet für uns Menschen, sich sammeln müssen. Doch ein Silberstreifen zieht sich nach dem grauen Tag, ein helles Glöckchen klingt in den dumpfen Ton des Bußtags hinein, das unser Herz schneller schlagen läßt und Licht und Hoffnung bringt. Nächsten Sonntag ist Advent — heiliger Advent. Im Kommen glanzerhellter Tage liegt freudigste Lebensbejahung und schönste Hoffnung.

Für den herrlichen Wintersport war auch gestern noch keine Gelegenheit. Die Wetterlage im Schwarzwald hat sich auch am Sonntag noch auf der Bahn der vollkommenen Temperaturumkehr bewegt. Die am Freitag abend in einzelnen Teilen des Gebirges bis auf etwa 900 Meter erneut aufgetretene Nebelbildung hat sich nicht behaupten können und war am Samstag morgen nur partiell geblieben. Besonders der mittlere Schwarzwald war, von einzelnen östlichen Teilen abgesehen, fast ganz nebelfrei geblieben und hatte nur für einige Stunden ziehende Nebel gehabt. Sonst herrschte die Sonne absolut unumschränkt und bescherte zwei wundervolle Spätherbsttage. Infolge der vollständigen Aufklärung gab es wieder starken Strahlungsfrost in den Tälern und den Hochflächen, der sich bis auf sechs Grad unter Null stellte. Triberg hatte am Sonntag vormittag 10 Uhr noch fünf Grad Kälte bei Sonnenwetter. Auch tagsüber ging die Temperatur nur bis an den Nullpunkt. Umgekehrt lagen die Verhältnisse auf den Höhen etwa von 1000 Meter ab, wo die Temperaturumkehr bei sehr schöner Fernsicht anhielt. Diese Verhältnisse deuteten auf den kommenden Wetterumschlag, der sich am Sonntag nachmittag auch in langsam zunehmender Zirrusbildung und in Verdichtung der Wolkenbildung in den Abendstunden ankündigte, so daß der Mond nur noch verschleiert durchkam, obwohl der Luftdruck nur langsam nachgibt. Für Wintersport war am Sonntag nichts zu holen, dagegen waren Fußwanderungen außerordentlich lohnend und in den Schattenlagen bei Reifbildung und Schneeresten auf den Nordlagen reizvoll.

Konzert des Gesangvereins „Badenia".

Im gutbesuchten großen Saale der Festhalle beging am Samstag abend der hochangesehene Karlsruher Männergesangverein „Badenia" die Feier seines 54. Stiftungsfestes durch ein schönes, auch künstlerische Ansprüche befriedigendes Konzert. Das Programm enthielt musikalisch wertvolle Nummern, die sowohl durch die chorische wie durch die solistische Wiedergabe zu bester Wirkung gelangten. Der Abend gewährte also ein unbeschwertes, harmonisches Genießen.

Der Chormeister Dr. Weibelzahl hält nicht nur das metallisch große, frischklingende Material in guter Zucht, weiß ihm nicht nur wohlgerundete Kraft und Weichheit abzuschmeicheln, er versteht auch, es zur Lösung bedeutender musikalischer Aufgaben mit Erfolg heranzuziehen. Denn Gesänge wie Peter Faßbaenders „Das deutsche Lied", Lothar Kempters „Rheinwein" oder Hansens „Ein fröhliches Liedel" sind nicht leicht; durch harmonische Kühnheiten, chromatisch geführte Durchgänge, Mittelstimmenevolutionen werden allerhand Schwierigkeiten geboten, die nur durch peinlich genaues Studium und sorgfältige Erziehung des Gehörs überwunden werden können. Diese vorzügliche Disziplin ist der „Badenia" nachzurühmen, die Stimmen führten ihren Part linienklar, sonor und rein durch. Die Bässe haben reiche Klangfülle und der Bariton, der hauptsächlich die chromatischen Rückungen auszuführen hatte, sang tadellos weich und hielt die Tonhöhe in unzerstörbarer Sicherheit und Ruhe fest. So bescherte der Chor — auch mit seinen heiteren Liedern („Pappelmäulchen" mußte wiederholt werden) — reizvolle Gaben, die stürmische Anerkennung fanden.

Herzlichster Dank wurde auch den Solisten gezollt. Kammermusiker Schimek, ein Meister auf seinem Instrument, der Harfe, trug mit stupender Technik, wundervoll ausgebildeter Hand, warm quellendem Ton und bezaubernder Dynamik die Fantasie über ein Volkslied von Pharis-Alvars vor. Wohllautvoll, ausgeglichen war auch das vornehme Cello-Spiel Kammermusiker Keilberths, der von Keilberth jr. geschmackvoll am Flügel begleitet, Dvoraks „Waldesruhe" überaus gesanglich und Davidoffs „Am Springbrunnen" mit fabelhafter Geläufigkeit zu Gehör brachte. Beide Künstler boten dann noch zwei Stücke für Harfe und Cello in höchster Vollendung dar.

Rückblicke vom Tage.

Montag, den 23. November:

Am 23. November 1805 siegten die Franzosen unter Saint Cyr über die Oesterreicher unter dem Prinzen Rohan bei Castel-Franco, einer Stadt in Treviso, Italien. — 1820 am 23. November ward Ludwig v. Hagn in München geboren. Er besuchte die Akademien in München und Antwerpen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin und Paris ließ er sich als Maler dauernd in München nieder, wo er auch am 15. Januar 1898 seinen Geist aufgab. — 1875 am 23. Novemb. starb der Marburger Philosoph und Professor Friedrich Albert Lange. Geboren am 28. September 1828 in Wald bei Solingen, war er Verfasser einiger bedeutsamer Werke („Geschichte des Materialismus", „Arbeiterfrage" u. a.), die zum Teil mehrere Auflagen erlebten.

Vom Weltkrieg: Am 23. November 1915 wurde Mitrovica erobert, 10 000 Serben fielen in die Hand der Oesterreicher; am gleichen Tage nahmen Deutsche und Bulgaren Pristina ein und 7400 Serben gefangen. — 1916 am 23. November erfolgte die Einnahme von Orsowa und Tumu Severin sowie die Niederwerfung des feindlichen Widerstandes am Westzipfel Rumäniens. — 1917 am 23. November richtete die russische Regierung an die Botschafter der Entente ein amtliches Schreiben, in dem sofortiger Friedensschluß gefordert wird. — Am 23. November 1923 tritt die Regierung Stresemann zurück. — Am heutigen 23. November beginnt in Bellinzona der Prozeß gegen den stellvertretenden Stationsvorsteher und einen Weichensteller wegen der Mitschuld an der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona, bei welcher u. a. Dr. Helfferich den Tod fand.

*

Stadtgarten. Am Samstag nachmittag war das Leopardenweibchen des Stadtgartens ausgekommen und lief in den Anlagen frei herum. Die Tiergarten-Besucher flüchteten sich in das Schwarzwaldhaus. Mit Mühe konnte das Tier wieder eingefangen werden.

Zusammenstoß. Ueber den bereits erwähnten Unfall meldet der Polizeibericht: Ein Personenkraftwagen, der am Samstag nachmittag aus der Hoffstraße kam und die Westendstraße kreuzen wollte, fuhr auf der Westendstraße mit einem Straßenbahnwagen der Linie 5 zusammen. Der Kraftwagen wurde einige Meter geschleift und zwischen den Straßenbahnwagen und einen Leitungsmast eingeklemmt. Es entstand eine Verkehrsstörung, die erst nach Eintreffen des Materialwagens der Städt. Straßenbahn beseitigt werden konnte. Der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Festgenommen wurden: ein verheirateter 41 Jahre alter Hilfsarbeiter von Villingen, wohnhaft hier, wegen Blutschande, eine Kellnerin von hier wegen Kuppelei, ein Mechaniker von Mainz, der von der Staatsanwaltschaft Mainz wegen Diebstahls gesucht wurde, ein zum Strafvollzug gesuchter Reisender von hier, 6 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen und 5 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlung.

Waren-Betrüger. Ein 26 Jahre alter Kaufmann von Honzroth (Rheinland) hat in letzter Zeit bei mehreren hiesigen und auswärtigen Firmen unter dem Vorgeben Waren erschwindelt, er sei zum Abholen der Waren, wie Zigaretten, Schokolade beauftragt. Die so erworbenen Waren setzte er alsbald zu billigen Preisen ab und verbrauchte den Erlös für sich. Er wurde in Haft genommen. Etwaige weitere bis jetzt noch nicht zur Anzeige gebrachte Straftaten des Betrügers wollen der Kriminalpolizei, Stefanienstraße 5, mitgeteilt werden.

Vergiftet hat sich im Amtsgefängnis hier am Samstag ein 23 Jahre alter lediger Uhrmacher von hier, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet war.

Chronik der Vereine.

Deutsch-griechische Gesellschaft e. V., Ortsgruppe Karlsruhe und Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Am Freitag abend fand im außerordentlich gut besetzten großen chemischen Hörsaal der Techn. Hochschule ein Lichtbildervortrag statt. Prof. Dr. Breithaupt-Konstanz berichtete über seine Griechenlandreise im Frühjahr 1925, einer Reise, die er in Gemeinschaft mit Geheimrat Dr. Blum und einem jungen Primaner aus Baden-Baden unternommen hat. Der Redner gab seine Erlebnisse auf dem klassischen hellenischen Boden mit großer Lebendigkeit und dichterischer Wucht wieder. Die Zuhörer lauschten mit großer Spannung seiner zweistündigen Rede, die durch eine Fülle von ausgezeichneten Lichtbildern begleitet wurde. Durch ganz Griechenland führte der Redner, und man ist sich dem dauernden Wechsel der griechischen Landschaft bewußt geworden. Die einstige Größe von Olympia, Delphi, Korinth, Athen und Sparta ließ er wiederaufleben, aber auch die Entwicklung besonders des neugriechischen Städtebaues fand würdige Erwähnung. Der Redner betonte die freundliche Aufnahme, die den Deutschen in Griechenland zuteil wird, seitens der Regierung wie auch des griechischen Volkes, und erwähnte den besonderen guten Ruf der deutschen Ingenieure. Reicher Beifall zeugte von der Zufriedenstellung der Zuhörer. A. T. M.

Veranstaltungen.

Vortrag. Es wird nochmals auf den heute Montag abend im Saale der Handelskammer stattfindenden Vortrag des Pfarrers Blocher aus Zürich über: „Wir Schweizer" aufmerksam gemacht.

Konzert der Mannheimer Volkssingakademie. Zu einem musikalischen Ereignis wird sich das am kommenden Sonntag, 29. November, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindende Konzert dieses berühmten Vokalkörpers gestalten; sowohl deshalb, weil der erstklassige, 500 Stimmen zählende Chor unter Prof. A. Schaitschneiders Leitung die kürzlich in Mannheim mit großem Erfolg aufgeführte „Friedensmesse" (eine Symphonie mit Chören) für gemischten Chor, Soli, Orgel und Orchester unseres einheimischen Tondichters Franz Philipp erstmals hier zu Gehör bringen wird, als auch wegen der ausgezeichneten Leistungen des Chors selbst, dessen Können beim letzten hiesigen Konzert (Bruchs „Lied von der Glocke") Stürme des Beifalls entfesselte. Außer in dem genannten Chorwerk Philipps wird man die ausgezeichneten Qualitäten des Chors im Schlußsatz der „Neunten Sinfonie" von Beethoven kennen zu lernen Gelegenheit haben, über deren Wiedergabe aus Köln, Berlin und andern Städten begeisterte Berichte vorliegen. Die idealen Bestrebungen der Volkssingakademie; die sich selbstlos in den Dienst der musikalischen Volkskultur stellt, verdienen wärmste Unterstützung aller Kreise, und es ist darum zu wünschen, daß das Konzert sich eines recht lebhaften Besuchs zu erfreuen haben möge.

Südwestdeutsche Fahrplankonferenz.

bld. Triberg, 23. Nov.

Am Samstag war hier eine große Anzahl von Vertretern von Städten, Handels- und Handwerkskammern, von Verkehrsvereinen, aus Handel und Industrie, Gewerbe und Fremdenindustrie usw. vom Niederrhein bis zur Schweizer Grenze versammelt, um den großen Komplex südwestdeutscher Verkehrsfragen zu beraten, wie sie sich aus der internationalen Verkehrsstrecke Holland—Rhein—Baden—Schwarzwald—Bodensee und Schweiz ergeben. Von außerbadischen Städten hatten Köln und Frankfurt Vertretungen entsandt. Von mehreren schweizerischen Städten und aus Essen, Worms usw. lagen Zustimmungsschreiben vor.

Nach Eröffnungsworten von Bürgermeister Heil sprach Direktor Dr. Kuntzemüller aus Freiburg über den

internationalen Fernverkehr.

In seinen Ausführungen kam er zu dem Urteil, daß der Verkehr in den vorhandenen Durchgangszügen sich außerordentlich gut entwickelt hat, und daß eine sehr starke Belastung der Züge zu verzeichnen war. Nur die Saisonzüge D. 157/158 haben in Führung und Ausdehnung nach Norden nicht die Erwartungen erfüllt. Der Redner fordert den Ausbau und die ganzjährige Führung dieser Schnellzüge, außerdem die Führung eines weiteren 4. Schnellzugspaares über den Schwarzwald. Gleichzeitig müßte damit die Pflege des Wagendurchlaufs und der Anschluß mit Oesterreich über den Arlberg vor sich gehen. Der Redner wünschte eine stärkere Reklame für die schönen Gebirgsbahnen. Die Ausstattung mit durchweg modernen Wagen und mit Speisewagen sollte auch auf der Schwarzwaldbahn im nächsten Sommer unbedingt kommen. Die Geschwindigkeit der Schnellzüge müßte erhöht werden. Der Redner lehnte die Befürchtung ab, als ob diese Konferenz die Abziehung von Schnellzügen von anderen Linien auf die Schwarzwaldbahn bezwecke und trat schließlich noch entschieden für die endgültige Beseitigung des Visumzwanges ein.

Als zweiter Referent behandelte der Geschäftsführer der städtischen Kurverwaltung und des Verkehrsbüros Triberg, W. Romberg, die engeren

Verkehrsinteressen Südwestdeutschlands und der Schwarzwaldbahn.

Der Redner berührte zunächst die Frage der beschleunigten Personenzüge, die bereits ab 15. Dezember ganzjährig, spätestens aber ab 15. Mai 1926 als dauernde Einrichtung kommen sollten. Die Zahl der beschleunigten Personenzüge in Baden und Württemberg sei so bescheiden, daß man bei Ablehnung der geäußerten Wünsche zu Vergleichen mit dem begünstigten Bayern kommen könnte. Mit der ganzjährigen Führung der beschleunigten Personenzüge wäre Anschluß in Mannheim zum Rhein und nach Hamburg und Berlin in Frankfurt ins Auge zu fassen.

In seinen weiteren Ausführungen erörterte der Redner die schlechten Anschlüsse und forderte Verbesserung der Verbindungen von der Schwarzwaldbahn nach Freudenstadt, Rottweil und ins Donautal. Der Redner kam weiter auf die unzulängliche Führung der Personenzüge auf der badischen Hauptbahn zu sprechen und wies darauf hin, daß am Rhein und nordwärts Frankfurt die Verhältnisse viel günstiger liegen. Im weiteren betonte er die weitgehende Bedienung des Wintersportverkehrs, zumal da auf die Bemühungen von Triberg im kommenden Winter die deutsche Winterolympiade nach dem Schwarzwald (Triberg und Titisee) gebracht werden konnte.

In einem dritten Referat behandelte Bürgermeister Heil von Triberg die

Elektrisizierung der badischen Bahnen,

insbesondere der Schwarzwaldbahn. Der Redner bedauerte, daß man in Baden bisher über die elektrisizierte Wiesentalbahn nicht hinaus gekommen ist, obwohl Baden mit seinen reichen Wasserkräften für den elektrischen Betrieb prädestiniert scheint. Es erscheine undenkbar, daß, nachdem nunmehr die Elektrisizierung der Rheinhauptbahn Mannheim—Basel und der Ostweststrecke Karlsruhe—Salzburg vorgesehen sei, die Schwarzwaldbahn von der Elektrisizierung ausgeschlossen werden sollte, da sie gerade als Gebirgsbahn das verlange.

Im Anschluß an diese Vorträge entspann sich eine sehr eingehende Aussprache, in der u. a. Oberregierungsrat Dörrwächter von der Reichsbahndirektion Karlsruhe Fragen der Elektrisizierung, der Werbung, Fragen des Ausbaues angefangener Strecken und den Wünschen der beschleunigten Personenzüge beitrat.

Syndikus Flach von der Handelskammer Frankfurt hält die Verbesserung der Verbindung von Frankfurt in den Schwarzwald für sehr wünschenswert und bezeichnete die Elektrisizierung der Strecke Frankfurt—Basel ohne die Schwarzwaldbahn für einen Schwabenstreich.

Auch Syndikus Hummel von Frankfurt (Main) unterstützte die verschiedenen angeregten Verbesserungen.

Syndikus Rieger vom Badischen Verkehrsverband gab Aufschluß über den Stand der Kilometerheftfrage, dessen Wiedereinführung Aussicht habe.

Regierungsrat Krepper teilte namens der Verkehrsverwaltung mit, daß die Ausblicke von der Schwarzwaldbahn durch Ausholzungen gebessert werden sollen. Auf der Höllentalbahn soll der Ravennaviadukt bis nächsten Herbst umgebaut sein. Ferner steht die Beseitigung des Zahnstangenbetriebs auf der Höllentalbahn und Ersetzung durch Adhäsionslokomotiven bevor. Von weiteren an der Aussprache beteiligten Rednern, die namentlich aufzuführen infolge Platzmangels unmöglich ist, wurde noch eine größere Zahl von Einzelwünschen vorgetragen.

Im Anschluß an die Aussprache wurde eine

Entschließung

angenommen, in der u. a. gefordert wird: Beibehaltung und Ausbau der im vergangenen Sommer geschaffenen Verbesserungen im Durchgangsverkehr Holland—Rheinland—Baden—Bodensee—Schweiz. Ganzjährige Führung der bisher als Saisonzüge gefahrenen Züge D. 157 bis 158 mit Fortsetzung nordwärts, Wiederschaffung von Durchgangszügen, bezw. Wagen von Norddeutschland über Frankfurt—Schwarzwald—Bodensee. Schaffung eines Schwarzwälder und Baseler Flügelzuges mit Anschlüssen nach der Schweiz über Basel und Bodensee zu dem in Aussicht genommenen, wahrscheinlich 1927 erst kommenden neuen Tagesschnellzug Rheinland—München. Ganzjährige Führung der beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn Frankfurt—Konstanz und ihre Verknüpfung mit entsprechenden rheinischen Zügen in Mannheim und norddeutschen in Frankfurt. Ganzjährige Führung der erstmalig als Saisonzüge wieder erschienenen Durchgangszüge der Oberrheinbahn Basel—Singen—Lindau—München. Wiedereinführung des Kilometerhefts nach badischem Muster, wobei zuschlagsfreie Benützung der Schnellzüge vorausgesetzt ist. Der letzte Absatz der Entschließung hat die Elektrifizierung der Bahnen in Baden zum Gegenstand. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen und die Konferenz nach 5½stündiger Dauer geschlossen.

Tel. 725
oder Postkarte
Kaiser Allee 37
für Abholen und Zustellen
Wäscherei
Schorpp

Ebt Aepfel!
sie schmecken gut, sind nahrhaft und wohlbekömmlich.
frisch eingetroffen!
Graue Reinetten pro Ztr. 25 ℳ
Boskop pro Ztr. 25 ℳ
Bellefleur, groß, sortiert, pro Ztr. 20 ℳ
Koch- u. Backäpfel pro Ztr. 14 ℳ
alles in 50-Kilo-Körben. Verpackung zum Selbstkostenpreis
— Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. —
Ia. Calamata Kranz-Feigen, Walnüsse, Zwiebeln, Knoblauch (Büschel und Stränge), Meerrettich z. Tagespreis
Josef Lechner,
Herrheim (am Bahnhof).
Tel. Nr. 21. Gegr. 1900.

Nach Autofahrten
bedarf es für die Gesundheit und Schönheit der Haut der sorgsamsten Pflege mit "4711" Cold Cream. Er kühlt und heilt die Schäden scharfer Luft. Keine Risse und Schärfen; Glätte und Reinheit ist seine Wirkung. — Für die Stunden der Geselligkeit gibt "4711" Matt-Creme sodann den aparten, stumpfen Schmelz, der gepflegte Frauen so überaus reizvoll und anziehend macht.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

No 4711. Cold Cream & Matt-Creme

Aus Baden

Die Jahresfeier der Heidelberger Universität.

bld. **Heidelberg**, 23. Nov. Gestern feierte die Heidelberger Universität ihren Gründungstag mit einem akademischen Festakt, dem auch Staatspräsident Hellpach, der Referent für das Hochschulwesen, Ministerialrat Dr. Schwoerer, und Landeskommissär Hebting beiwohnten. Der Prorektor, Geheimrat Hampe, erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr.

Die Zahl der Studierenden nähert sich wieder den normalen Zeiten. In seinem Professor Hampe auch unter lebhafter Zustimmung das Eintreten der Universität für die Erhaltung des Neckartales und der alten Brücke in ihrer bisherigen Form und wies auf die Notwendigkeit der Leibesübungen hin.

An den Dank, den er dem badischen Unterrichtsministerium für seine Unterstützung aussprach, knüpfte er die dringende Bitte, durch bauliche Veränderungen, Reparaturen und Ergänzungen die Institute und die ganze Universität gründlichst aufzufrischen.

Im Anschluß an den Jahresbericht erfolgte die Preisverkündigung. Für die Lösung der von der philosophischen Fakultät gestellten Aufgabe, einer Untersuchung der Plastik des ausgehenden Mittelalters im unteren Neckartal wurde Rudolf Schnellbach in Neckargemünd der Preis zugesprochen; für die Aufgabe der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät Alfred Bormann.

Der neue Rektor, Geheimrat Liebmann, betonte in seiner Festrede, daß die höhere Mathematik ein unentbehrliches Werkzeug für weite Forschungsgebiete geworden sei und gab in anregender Form eine Anzahl von Beispielen über die weiteren Beziehungen der Mathematik.

Die stimmungsvolle Feier endete mit der Schlußfuge aus der Bachschen Passacaglia.

Entsetzliche Familientragödie.

bld. Donaueschingen, 23. Nov. Heute morgen ½9 Uhr kam das Dienstmädchen des Oberstleutnants a. D. Hennig auf die Polizeiwache gesprungen und veranlaßte, daß man sofort in der Wohnung der Familie Hennig Nachschau halten sollte, weil das ganze Haus nach Pulver rieche. Die Feststellung ergab, daß Hennig, seine Frau, die 27jährige Sekretärin Hermann von hier und der Sohn Jürgen erschossen aufgefunden wurden. Der Sohn gab noch schwache Lebenszeichen von sich; es ist jedoch nicht zu erwarten, daß er die Tat überlebt. Auf Grund eines hinterlassenen Zettels vermutet man, daß Jürgen die Tat in einem Anfall von Nervenzusammenbruch begangen hat.

Verkehrswünsche des Elsenzgaus.

bld. **Sinsheim**, 21. Nov. Der Verkehrsverband für den Elsenzgau trat kürzlich unter dem Vorsitz von Regierungsrat Frick (Sinsheim) im Rathaussaal zu Rappenau zu einer Besprechung zusammen, bei der die badischen Städte Eppingen, Sinsheim und Waibstadt, aus Württemberg: Heilbronn, Wimpfen, sowie die Handelskammer Heilbronn vertreten waren. Es handelt sich vor allem um bessere Verbindungen zwischen Eppingen und Sinsheim. Weiter fordern die Orte an der Strecke Meckesheim—Neckarelz einen späteren Zug ab Heidelberg und die Wiedereinlegung des Zuges 463, der bis Aglasterhausen geführt werden soll.

Versammlung der Rebbeobachtungs-Kommissionen.

dz. **Breisach**, 21. Nov. Die hier alljährlich tagende Versammlung der örtlichen Rebenbeobachtungs-Kommission beschäftigte sich diesmal hauptsächlich mit der Bekämpfung der Reblaus. Der Leiter der Versammlung, Landwirtschaftslehrer Hauck (Hochberg) teilte mit, daß in der bisherigen Art der Reblausbeobachtung bald eine gewisse Aenderung eintreten wird. In Baden sei die Zahl der Reblausherde auf 40 gestiegen. Ein Beispiel wurde erläutert, wie Leichtfertigkeit und ungenaue Beobachtung die Verschleppung der Reblaus begünstigten. Als Mittel, den heimischen Weinbau vor dem heimtückischen Schädling zu bewahren, führte Weinbauinspektor Dümmler die Pflanzung von Reben an, die mit heimischen Sorten auf amerikanischen Unterlagen gepfropft sind. Landrat Heß von Freiburg stellte den Winzern anheim, ihre Wünsche zur Beihilfe an diesen Maßnahmen der Regierung nahe zu legen.

*

fm. **Knielingen**, 23. Nov. Der Kleinkaliberschießsport, der in jüngster Zeit in ganz Baden mehr und mehr Anhänger gewinnt, hat auch hier Fuß gefaßt. Hier wurde ein Kleinkaliberschützenverein gegründet, der bereits eine erfreulich große Anzahl von Mitgliedern hat. In einer Versammlung sprach Oberschützenmeister Otto Hemberger-Karlsruhe über „Wesen und Ziele des Kleinkaliberschießsports", worauf zur Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses geschritten wurde. Der Verein, der politisch neutral ist, beschloß seinen Anschluß an den Badischen Sportverband für Kleinkaliberschießen e. V., der in Baden bereits 800 Vereine mit rund 20 000 Mitgliedern zählt.

bld. **Bruchsal**, 23. Nov. Am gestrigen Sonntag konnte der ehemalige Wachtmeister der 4. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments, Leutnant d. R. Ludwig Metzger, in seiner Heimatgemeinde Graben seinen 80. Geburtstag begehen. Metzger machte den 1866er Feldzug mit und rückte auch im Jahre 1870 als Sergeant mit dem Regiment aus. Als Führer einer aus drei Mann bestehenden Patrouille stieß er in der Umgebung von Hagenau auf eine an Zahl weitaus überlegene französische Patrouille, die ein heftiges Feuer auf ihn eröffnete. Unbekümmert darum sprengte er mit seinen Reitern mutig auf die Franzosen los und machte den aus Kürassieren bestehenden Teil kampfunfähig, deren Pferde er als erste Kriegsbeute des Regiments von diesem Patrouillenritt zurückbringen konnte. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1895 aus dem aktiven Dienst wurde er als einer der ersten Wachtmeister in der deutschen Armee zum Leutnant der Reserve befördert.

n. **Bruchsal**, 21. Nov. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Stadtpfarrer Josef Kunz, ist im Alter von 82 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Seit 40 Jahren war er mit der Stadt und der Einwohnerschaft eng verwachsen. Mehr als zwei Jahrzehnte war er als Seelsorger tätig und nach seiner 1907 erfolgten Zuruhesetzung widmete er seine ganze Kraft dem charitativen Gebiet; er gründete und leitete eine Anzahl Wohlfahrtsanstalten und Wohltätigkeitseinrichtungen, wofür ihm anläßlich seines 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Der Entschlafene hatte sich die Hochschätzung auch der konfessionell und politisch Andersdenkenden erworben, obwohl er seinerzeit ein tatkräftiger politischer Mitarbeiter des hiesigen Zentrumsblattes war, zu dessen Mitinhabern er zählte. Sein Andenken wird hier in Ehren gehalten.

dz. **Nußbach**, 23. Nov. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, war in Durham (Nord-Carolina) ein gewisser J. G. Löffler im Alter von ungefähr 80 Jahren gestorben, der ein Vermögen von 10 000 Dollar hinterlassen hat. Es wurden nun hier die Erben des Löffler, der aus dem Schwarzwald stammen sollte, gesucht. Wie jetzt berichtet wird, dürfte es sich bei dem Verstorbenen um den 1844 in Nußbach geborenen Georg Löffler handeln, bei dessen Namen im Familienbuch sich die Bemerkung befindet, daß er als Uhrenhändler in die Fremde gezogen sei. Die Nachkommen der Geschwister des Georg Löffler dürften demnach als Erben in Frage kommen.

l. **Nußloch**, 23. Nov. Der Gemeinderat bewilligte an drei Bürger ein Baudarlehen von 3500 Mark zu den üblichen Bedingungen. — Der Gemeinderat beantragt, die Zahl der Bürgergenußberechtigten der Klasse 2 von 104 auf 102 herabzusetzen. Die Entscheidung hierüber steht den stimmberechtigten Bürgern und den im Bürgergenuß stehenden Bürgerswitwen zu.

bld. **Hockenheim**, 23. Nov. Ein Dachdecker, der auf der hiesigen katholischen Kirche Dachreparaturen vornahm, ist abgestürzt. Er fiel vom oberen auf das untere Dach und blieb dort an einem kleinen Fenster hängen. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in die Kirche gebracht.

a. **Weinheim**, 22. Nov. Wie in einer im Rathause unter Vorsitz des Oberbürgermeisters abgehaltenen Konferenz von heimischen Chordirigenten beschlossen wurde, soll das Weihnachtssingen von hiesigen Kirchenchören und Männergesangvereinen auf dem Marktplatz auch diese Weihnachten abgehalten werden.

B. **Bretten**, 21. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung sei berichtet: Den beiden Frauen Sofie Gillardon, Wwe., und Leo Strobel, Wwe., wurden zu ihrem 85. bezw. 80. Geburtstag unter Ueberreichung eines Geldgeschenks die Glückwünsche des Gemeinderats ausgesprochen. — Da sämtliche Bewohner der Dienstwohngebäude im Bahnhofgebiet sich zur Abnahme von Gas verpflichtet haben, wird in diese Gebäude die Gasleitung gelegt. — Zur Schaffung geeigneter Bauplätze soll für die Grundstücke am Promenadeweg zwischen dem Anwesen des Fabrikanten K. Groll und der evangel. Kleinkinderschule das Bauplatzumlegungsverfahren eingeleitet und durchgeführt werden. — Die Versteigerung der Holzhauerei wird genehmigt. — Für die ordnungsmäßige Unterbringung der Gerätschaften und Einrichtungsgegenstände der Freiwilligen Sanitätskolonne wird im Erdgeschoß der Turnhalle ein Raum geschaffen. — Die Handarbeitslehrerin, Frl. Luise Hartung, wurde auf ihr Ansuchen in den Ruhestand versetzt. — Die bisherige Dienstauszeichnung des Bürgermeisters wird dem Städtischen Archiv einverleibt und eine neue Medaille nach den Bestimmungen des Ministeriums des Innern beschafft. — Da von dem auf die Gehwege aufgelegten Steingrus von einzelnen Personen weggenommen und in die eigenen Höfe getragen wird, soll diesem Mißstand durch weiteres Auflegen von Sand abgeholfen werden.

dz. **Rastatt**, 23. Nov. Ein Brand brach gestern vormittag 5 Uhr in der Pastillen- und Nährmittelfabrik Eiermann & Co., A.-G. hier, aus. Die alarmierte Feuerwehr war rasch zur Stelle und konnte das Feuer auch bald auf seinen Herd beschränken. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Da Brandstiftung vermutet wird, sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden.

dz. **Lauf** (Amt Bühl), 23. Nov. Hier kaufte dieser Tage ein Mann, der sich als Josef Hüls, Wirt zum Freiburger Hof in Karlsruhe, ausgab, ein Quantum Kirschwasser auf, von dem er einige Liter selbst mitnahm, während er die anderen nach Ottersweier gebracht haben wollte, wo er angeblich ein Faß zum Transport gekauft hatte. Er machte sich dann, ohne zu bezahlen, auf den Weg. Als das Kirschwasser in Ottersweier abgeliefert werden sollte, war der Käufer nicht zu finden. Mißtrauisch geworden, benachrichtigte man die Polizei, und es gelang, den Schwindler in Bühl zu fassen, als er sich mit der Bahn aus dem Staube machen wollte.

- **Pforzheim**, 21. Nov. Das Elektrizitätswerk hat nunmehr den sogenannten Wohnungstarif eingeführt, der auch vom Bürgerausschuß genehmigt wurde. Dieser Wohnungstarif bietet weiten Kreisen der Bürgerschaft die Möglichkeit, sich die Annehmlichkeiten der ausgedehnten Verwendung des elektrischen Stromes in Haushalt und Werkstatt zunutze zu machen. Ein ganz besonderer Vorteil des Wohnungstarifes besteht darin, daß der Elektrizitätsbezieher ohne Aufwendung besonderer Kosten für die Einrichtung getrennter Licht- und Kraftleitungen und für besondere Meßeinrichtungen an jeder Stelle in seiner Wohnung Heiz- und Kochapparate, Bügeleisen, Staubsauger, Warmwasserspeicher, Nähmaschinen- und Küchenmotore usw. an die vorhandene Lichtleitung anschließen kann, wobei bei einer monatlichen Festgebühr für jedes Zimmer von etwa 40—60 Pfg. der gesamte von nur einem Elektrizitätszähler angezeigte Stromverbrauch — also auch der Lichtstrom — zum Kraftstrom-Grundpreise von nur 20 Pfg. angerechnet wird. Durch Abschluß eines günstigen Strombezugsvertrages mit dem Badenwerk hat das Elektrizitätswerk sich die wirtschaftliche Befriedigung des Strombedürfnisses der Stadt schon diesen Sommer gesichert.

dz. **Schonach**, 23. Nov. Wie kürzlich gemeldet wurde, war für die Gemeinde Bürglen in der Schweiz, dem Geburtsort Wilhelm Tells, von einer Villinger Firma ein neues Glockengeläut geliefert worden. Diese Woche lieferte nun die Turmuhrenfabrik Schneider Söhne hier eine der größten Turmuhren mit elektrischem Aufzug für den gleichen Ort, der somit Glockengeläut und Turmuhr aus dem Schwarzwald erhalten hat.

dz. **Ramsbach** (Amt Oberkirch), 21. Nov. Beim Holzschlittern auf dem Hutteneck verunglückte der Waldarbeiter August Huber von Bad Peterstal tödlich. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

dz. **Kenzingen**, 23. Nov. Die Ehefrau des Wagnermeisters Kaiser stürzte durch einen Fehltritt einen Rain herunter. Ein Pferd, das die Frau am Zügel führte, sprang ihr nach und drückte ihr mehrere Rippen ein.

dz. **Hornberg**, 23. Nov. Während am Martinimarkt der allgemeine Besuch gut war, konnte der mit diesem Termin verbundene Viehmarkt nicht abgehalten werden, weil der Auftrieb zu gering war.

dz. **Kleinlaufenburg**, 23. Nov. Zum ersten Male seit dem Kriege wurde hier wieder der Katharinenmarkt abgehalten, der von einheimischen wie Schweizer Käufern außerordentlich gut besucht war.

dz. **Tunringen** (Amt Lörrach), 23. Nov. Auf einem der Gemeinde gehörenden Grundstück soll von der Gemeinde ein Schlachthausbau mit Verkaufsstelle usw. errichtet werden.

dz. **Singen**, 23. Nov. In einer am Freitag abend hier abgehaltenen Vorstandssitzung der Scheffel-Gemeinde wurde beschlossen, am 26. ds. Mts. hier im „Deutschen Hof" in einer Generalversammlung den Mitgliedern der Scheffel-Gemeinde Gelegenheit zur Aussprache und Aufklärung der Vorgänge, die zum Konkurse führten, zu geben.

dz. **Waldshut**, 23. Nov. Seit dem 10. November wird der Schneidergeselle Johann Zahn, der 21jährige Pflegesohn des Schneidermeisters Chr. Albiez, vermißt. Auskünfte über den Aufenthalt des Vermißten sind an Chr. Albiez zu richten.

dz. **Konstanz**, 23. Nov. Zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit wurde die Durchführung der Kanalisierung verschiedener Straßen als Notstandsarbeiten beschlossen. Die Heeresbauverwaltung beabsichtigt auf Anregung der Stadtverwaltung, die Herstellung eines Wohnhauses mit 18 Wohnungen für Heeresangehörige. Mit der Herstellung einer Autofähre zwischen Meersburg und Staad mit einem Gesamtaufwand von 400 000 M. erklärte sich der Stadtrat einverstanden. Beim badischen Staat soll hierfür die Bewilligung eines Zuschusses beantragt werden.

Aus Nachbarländern

G. **Berg**, 23. Nov. Die Gastwirtschaft „Zu den 3 Königen" ging um 23 000 Mark an den Metzger Eduard Link von hier über. Link will in dem Anwesen eine Metzgerei errichten.

bld. **Baiersbronn**, 23. Nov. Samstag früh brach in dem Haus des Johannes Ziefle in Baiersbronn-Knappenteich auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem das ganze Gebäude in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Vom Viehbestand konnten nur die Kühe gerettet werden; das Kleinvieh, Schweine und Hühner, sind mitverbrannt. Die Feuerwehr Baiersbronn war zur Stelle; infolge der ungünstigen Lage des hoch am Berg gelegenen Hauses, konnte die Motorspritze nicht in Tätigkeit treten.

bld. **Amorbach**, 23. Nov. Der Knecht, der durch den Schlag eines Pferdes auf der vorderen Kopfstirnseite schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

bld. **Gundelsheim**, 23. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat kurz vor der Beerdigung die Leiche des auf dem Bahnkörper tot aufgefundenen Eisenbahners Ludwig Ostberg beschlagnahmt, da nach Aussage verschiedener Personen schon eine Stunde vor dem Eintreffen des Zuges lautes Stöhnen in der Nähe der Unfallstelle gehört worden war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

dz. **Schwenningen**, 23. Nov. In der Ziegelei der Gebrüder Schlenker brach im Trockenhaus ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Die bedrohten angebauten Baulichkeiten konnten von der Feuerwehr gerettet werden.

dz. **Aus dem Elsaß**, 23. Nov. Bei Straßburg stürzte am Freitag nachmittag der Fliegerleutnant Leger vom 2. Jagdfliegerregiment aus 50 Meter Höhe ab und war sofort tot. — Am Freitag abend ist in Straßburg der Canonikus Modestas Schickele, Doyen des Domkapitels und der elsässischen Geistlichkeit, gestorben. Er erreicht das hohe Alter von 90 Jahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lesezirkel. Anfang dieses Monats ist der Lesezirkel für Karlsruhe und Umgebung an die Firma Baasch & Kukuk, Sofienstraße 150, übergegangen. Ein Abbonnement auf die Lesemappen ist die beste Ergänzung der Tageszeitung. (Man beachte die Anzeige.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, den 23. November.

Das Wetter der letzten 2 Tage war in Baden kaum anders wie an den vorhergehenden. Während über zirka 1000 Meter Temperaturumkehr und meist wolkenloses Wetter bei sehr guter Sicht herrschte, lag das Tiefland unter Wolken in Kaltluftmassen (Karlsruher Tagesmittel 3½ Grad unternormal). Im Nordosten des Landes kam es heute Nacht zu leichten Niederschlägen. — Die Luftdruckverteilung deutet jetzt auf Winterwetter hin: Ueber der Ostsee liegt ein Tief, auf dessen Rückseite Polarluftmassen in mehreren Kaltluftstaffeln gegen den Kontinent vorstoßen und schon England erreicht haben.

Wetteraussichten für Dienstag, den 24. November 1925: Temperaturabnahme, besonders im Gebirge; bewölkt, später stellenweise leichte Niederschläge (vielfach Schnee).

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C Uhr 30 morgens	mittl. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Schneehöhe
Königstuhl	563	750.9	−4	−2	−5	SW	leicht	Nebel	—	—
Karlsruhe	120	759.8	−1	1	−1	SW	leicht	bed.	—	—
Baden	213	759.8	−1	1	−2	SO	leicht	Nebel	—	—
St. Blasien	780	—	−7	0	−7	Stille	—	heiter	—	—
Feldberg	1292	632.0	0	6	−0	S	mäßig	heiter	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Knalwitze*	529.5	−8	NW	schwach	heiter
Berlin	757.8	5	NW	leicht	Nebel
Hamburg	758.1	5	W	leicht	Nebel
Spitzbergen	752.4	−5	OSO	sehr leicht	bedeckt
Stockholm	747.2	1	NW	schwach	bedeckt
Skudenes	758.3	4	W	stark	Regen
Kopenhagen	755.4	6	NW	schwach	bedeckt
Crondon (London)	761.7	8	WNW	sehr leicht	Nebel
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	760.9	−3	NNO	sehr leicht	bedeckt
Kürich	760.6	−1	NW	sehr leicht	bedeckt
Genf	—	—	—	—	—
Lugano	750.5	4	N	sehr leicht	bedeckt
Genua	757.9	7	NNO	mäßig	wolkig
Venedig	758.5	7	NW	leicht	bedeckt
Rom	756.8	11	O	leicht	wolkig
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	761.2	0	SO	sehr leicht	bedeckt
Budapest	762.1	1	S	leicht	Nebel
Warschau	758.0	4	SW	leicht	Regen
Alaier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	23. November		22. November
Schusterinsel	0.77 m		0.80 m
Kehl	1.70 m		1.77 m
Maxau	3.63 m		3.61 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.60 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.60 m
Mannheim	2.33 m		2.38 m

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf
unübertroffen für die Kopfwäsche
Verlangen Sie die neue Doppelpackung. Preis 35 Pf.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt
MAGGI's Würze!
Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.
— Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze. —